

**Deutsche Orchestervereinigung (DOV)
und
Zentrum für Kulturforschung (ZfKf)**

**Präsentation des 9. KulturBarometers
am 20. September 2011, 11.00 Uhr
im Deutschen Anwaltsinstitut, Berlin**

Auf dem Podium:

**Prof. Dr. Susanne Keuchel, Geschäftsführerin ZfKf
RA Gerald Mertens, Geschäftsführer der DOV**

Kontakt:

**Deutsche Orchestervereinigung
Littenstr. 10, 10179 Berlin
Tel: 030-8279080
Fax: 030-82790817
e-Mail: Kontakt.Berlin@dov.org**

Pressemitteilung

Ca. 2.220 Zeichen (inkl. Leerzeichen)

Berlin, 20. September 2011

Besucherrückgang bei Opern und Orchestern gestoppt

Aktuelles Kulturbarometer bringt neue Zahlen und Trends

Zum ersten Mal nach sechs Jahren konnte der Rückgang der jährlichen Konzert- und Musiktheaterbesucher in Deutschland gestoppt werden. Damit zeichnet sich eine Kehrtwende in der 2005 konstatierten Entwicklung rückläufiger Zuschauerzahlen ab. Besuchten in der Spielzeit 2004/05 42% der bundesweiten Bevölkerung mindestens jährlich eine Musiktheateraufführung bzw. ein E-Musikkonzert, waren es in der Spielzeit 2010/11 44%. Der Bevölkerungsanteil von 50% aus dem Jahr 1993/94 konnte jedoch noch nicht wieder erreicht werden. Dies sind die wichtigsten Ergebnisse des heute in Berlin vorgestellten 9. KulturBarometers, einer seit 1990 regelmäßig erhobenen Repräsentativumfrage des Zentrums für Kulturforschung (Bonn), nach 2005 in diesem Jahr zum zweiten Mal erstellt in Kooperation mit der Deutschen Orchestervereinigung (DOV).

Bei der Frage nach der Hauptaufgabe der Orchester nannten an erster Stelle 48% der Befragten die Nachwuchsarbeit. Noch stärker unterstreichen die aktuellen Konzert- und Musiktheaterbesucher (54%) die Aufgabe, junge Menschen für das musikalische Erbe zu begeistern. Weitere Wünsche an die Orchester sind für 42% aller Befragten „der Gesellschaft niveauvolle Unterhaltung zu bieten“, 39% erwarten, dass allgemein "das kulturelle Musikerbe bewahrt" wird. „Dass derzeit ein weiterer Abwärtstrend verhindert werden konnte, liegt am Zuwachs des Publikums ab 65 Jahre. Die jungen Altersgruppen bis 24 Jahren konnten nach wie vor nicht ausreichend angesprochen werden. Deshalb muss künftig noch verstärkt Jugendarbeit geleistet werden, um das Publikum von morgen zu sichern“, sagt Susanne Keuchel, Geschäftsführerin des Zentrums für Kulturforschung.

DOV-Geschäftsführer Gerald Mertens meint: „Für die deutschen Opernhäuser und Orchester bedeutet die erfreuliche Trendwende einen Ansporn zu noch mehr Vermittlungsarbeit. Das zahlreicher werdende ältere Publikum wird noch über Jahre die Besucherbilanzen verbessern und stabilisieren. Doch das junge Publikum muss auch in Zukunft mit immer neuen intelligenten, innovativen und kreativen Projekten über die Schwellen der Opern- und Konzerthäuser gebracht werden.“

V.i.S.d.P.

Gerald Mertens, Geschäftsführer

Abwärtstrend gestoppt –

Nachwuchsarbeit muss dennoch weiter intensiviert werden ...

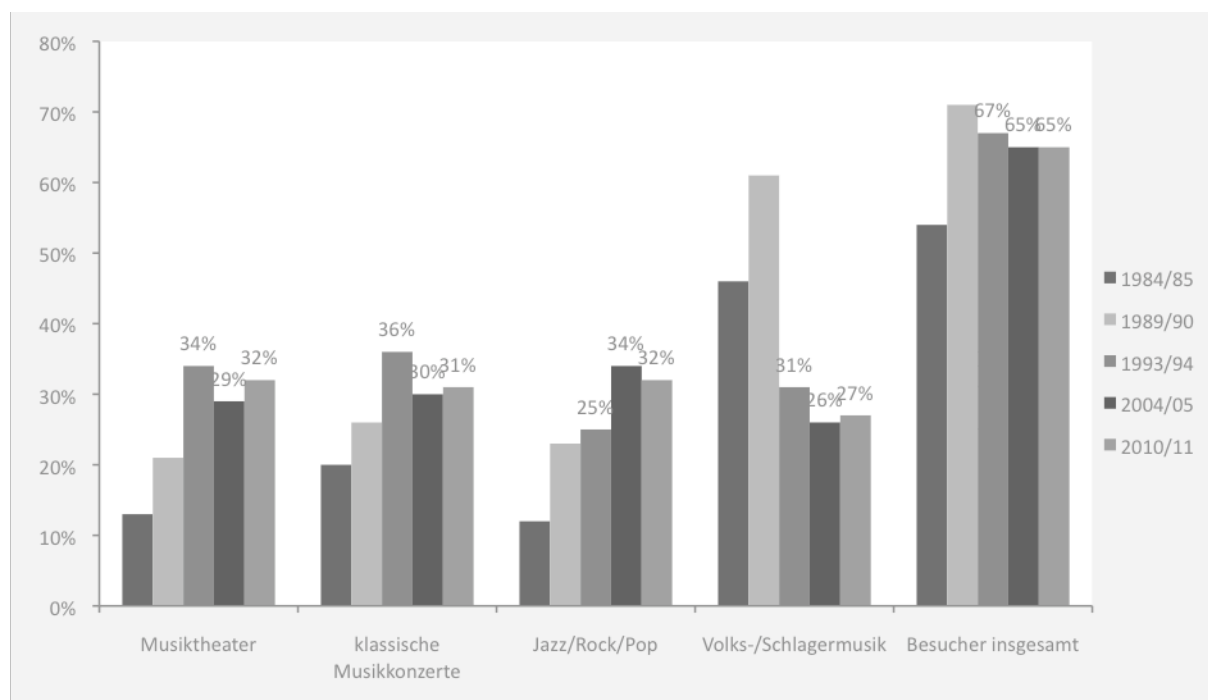
Ergebnisse aus dem 9. KulturBarometer

Von Prof. Dr. Susanne Keuchel

"Der Untergang des Abendlandes"¹ lautete der Titel des Berichts zum 8. KulturBarometer. Denn erstmals seit 20 Jahren konnte in der Bevölkerung ein Publikumsrückgang für Musiktheater und Klassische Musikkonzerte beobachtet werden. So nahm der Anteil der Bevölkerung, der mindestens einmal im Jahr eine entsprechende Veranstaltung besuchte, 2004/05 im Vergleich zu 1993/94 um fünf bis sechs Prozentpunkte ab. Im Vergleich zur bisherigen "Erfolgsstory" der Publikumsentwicklung war dieser Rückgang augenfällig und entsprach aktuellen Prognosen, wie der von Hamann, der 2005 parallel zum 8. KulturBarometer prognostizierte, dass "die Nachfrage nach Live-Aufführungen klassischer Musik in den nächsten dreißig Jahren um circa 36 Prozent zurückgehen"² wird.

Unter diesem Aspekt kann das Ergebnis des 9. KulturBarometers zunächst als Erfolg verbucht werden, konnte doch der Rückgang, der 2004/05 eingeleitet wurde, schon 2010/11 gestoppt werden, wenn auch der Bevölkerungsanteil der jährlichen Konzert- und Musiktheaterbesucher aus dem Jahr 1994/95 noch nicht wieder erreicht werden konnte, wie dies folgende Übersicht veranschaulicht.

Übersicht 1: Bevölkerungsanteile, die mindestens einmal innerhalb der vergangenen 12 Monate (Live-) Konzerte oder Veranstaltungen des Musiktheaters besucht haben



ZfKf/IFAK 1985; 1990; ZfKf/Infas 1994; ZfKf/GfK 2005; 2011

¹ Keuchel, Susanne: Der Untergang des Abendlandes. In: Das Orchester. Heft 4/2006

² Thomas K. Hamann: Die Zukunft der Klassik. Das Orchester. Heft 9/2005. S. 10

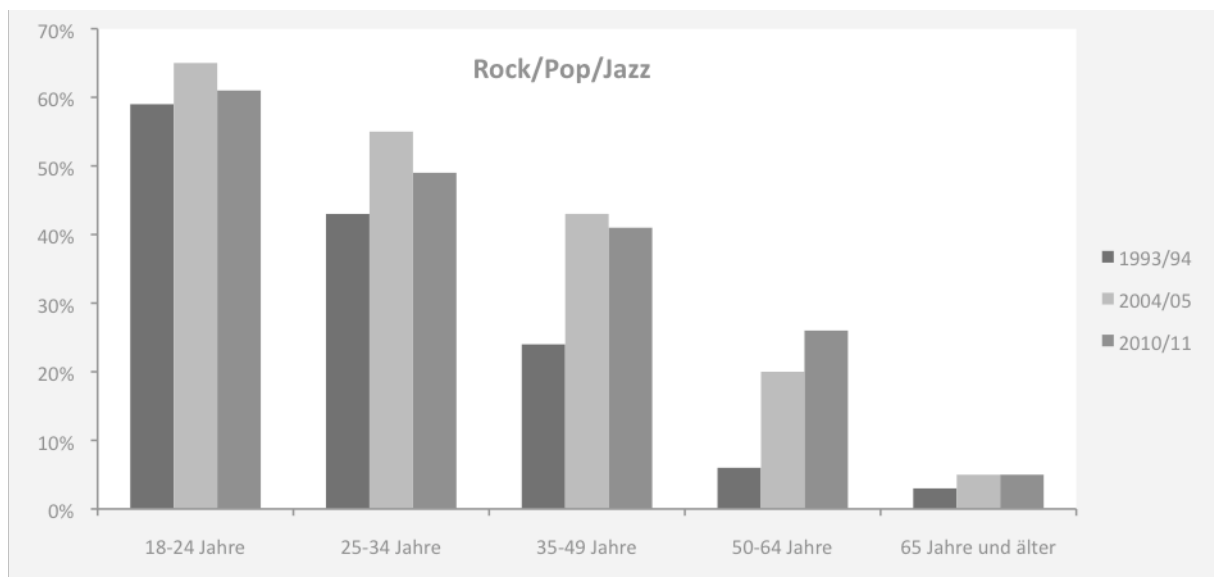
Überraschend kann dagegen im 9. KulturBarometer erstmals ein leichter Abwärtstrend beim jährlichen Besuch von Rock-, Pop- und Jazzkonzerten in der Bevölkerung beobachtet werden. Auch hier konnte bis jetzt ein stetiger Aufwärtstrend verzeichnet werden. Dieser punktuelle Rückgang wird durch andere Studien flankiert, so u.a. die Konsumentenstudie 2009³, die herausgegeben wird vom Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e.V. (bdv) und dem Branchenmagazin Musikmarkt und die insgesamt von 2008 auf 2009 einen Besucherrückgang von 6% darlegt. Als mögliche Ursache werden u.a. die hohen Eintrittspreise von großen "Rockevents" – Größen des Showgeschäfts – diskutiert. Auch die Wirtschaftskrise wird in diesem Kontext genannt.

Leicht erholt – bzw. auch hier der Abwärtstrend gestoppt – hat sich der Bereich Volksmusik/Schlager. In wie weit hier das neue Interesse an Formaten, wie "Deutschland sucht den Superstar (DSDS)" oder dem Eurovision Song Contest und der seit langer Zeit erstmals wieder deutschen Ausrichtung des Wettbewerbs eine Rolle spielt, ist schwerlich einzuschätzen, da die Wettbewerbsbeiträge mittlerweile auch in die Kategorie "Pop" eingeordnet werden können. Ein leichter Alterszugang konnte hier bei der mittleren Bevölkerungsgruppe seit 2005 beobachtet werden.

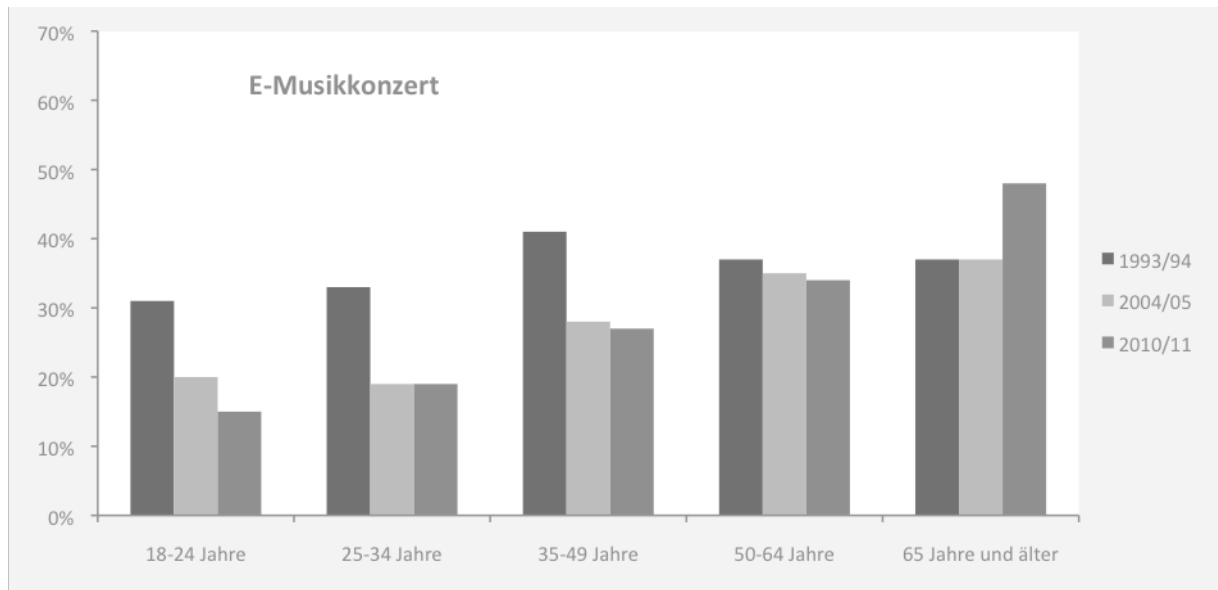
Junge Altersgruppen werden immer noch nicht ausreichend erreicht ...

Wie sieht nun die Altersentwicklung speziell für die Besucher von E-Musikkonzerten aus? Hier stellen sich die Ergebnisse weniger erfreulicher dar. Der Zuwachs bei klassischen Konzerten im Vergleich zu vor fünf Jahren ist vor allem auf die 65-Jährigen und Älteren zurückzuführen, die anteilig wesentlich häufiger mindestens einmal innerhalb der letzten 12 Monate ein Klassikkonzert besuchten.

Übersicht 2: Bevölkerungsanteile 1993/94, 2004/05 und 2010/11 nach Altersgruppen, die mindestens einmal innerhalb der vergangenen zwölf Monate E-Musikkonzerte und Rock-/Pop-/Jazzkonzerte besuchten



³ Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e.V. / Branchenmagazin Musikmarkt (Hg.): GfK-Studie zum Konsumverhalten der Konzert- und Veranstaltungsbesucher in Deutschland. 2009



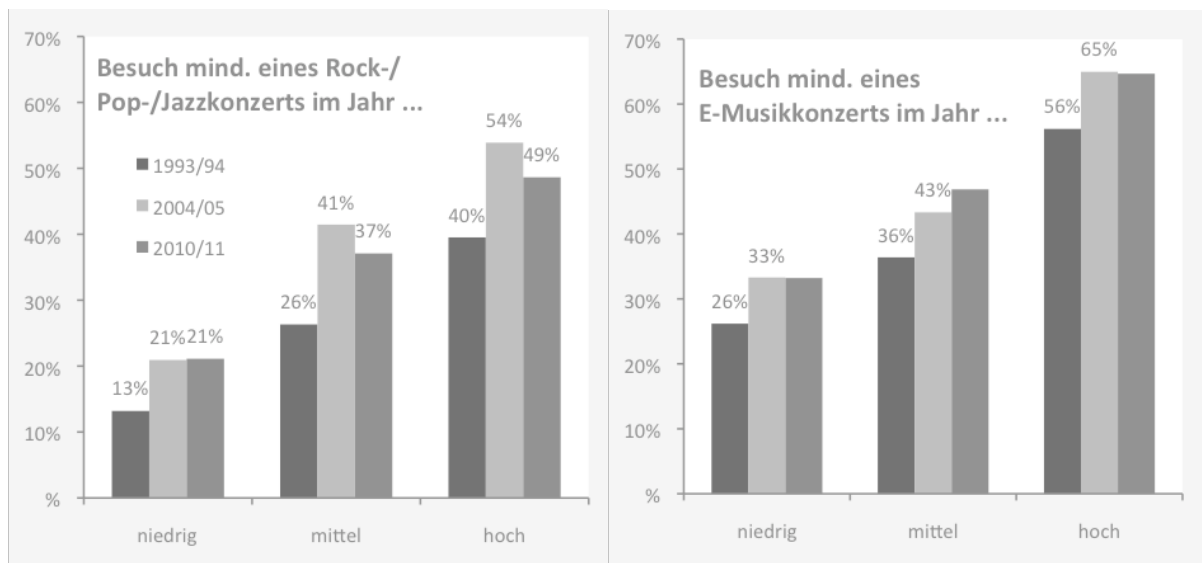
ZfKf/Infas 1994; ZfKf/GfK 2005; 2011

Punktuell kann erstmals auch im Bereich der Rock-, Pop- und Jazzkonzerte ein Rückgang der jüngeren Konzertbesucher beobachtet werden. Dagegen wächst der Anteil an Konzertbesuchern aus diesem Genre unter den älteren Bevölkerungsgruppen, insbesondere den 50-Jährigen und Älteren, kontinuierlich weiter an.

Weitere soziodemographische Merkmale des Konzertpublikums

Eine bildungsspezifische Betrachtung der Konzertbesucher im Zeitvergleich der letzten fünf Jahre zeigt keine Unterschiede: Das Konzertpublikum hat in der Regel eine hohe Schulbildung – dies gilt für Pop ebenso wie für Klassik.

Übersicht 3: Schulbildung bei der Bevölkerung, die mindestens einmal innerhalb der letzten 12 Monate ein E-Musikkonzert bzw. ein Rock-/Pop-/Jazzkonzert besuchte, 1993/94, 2004/05 und 2010/11



ZfKf/Infas 1994; ZfKf/GfK 2005; 2011

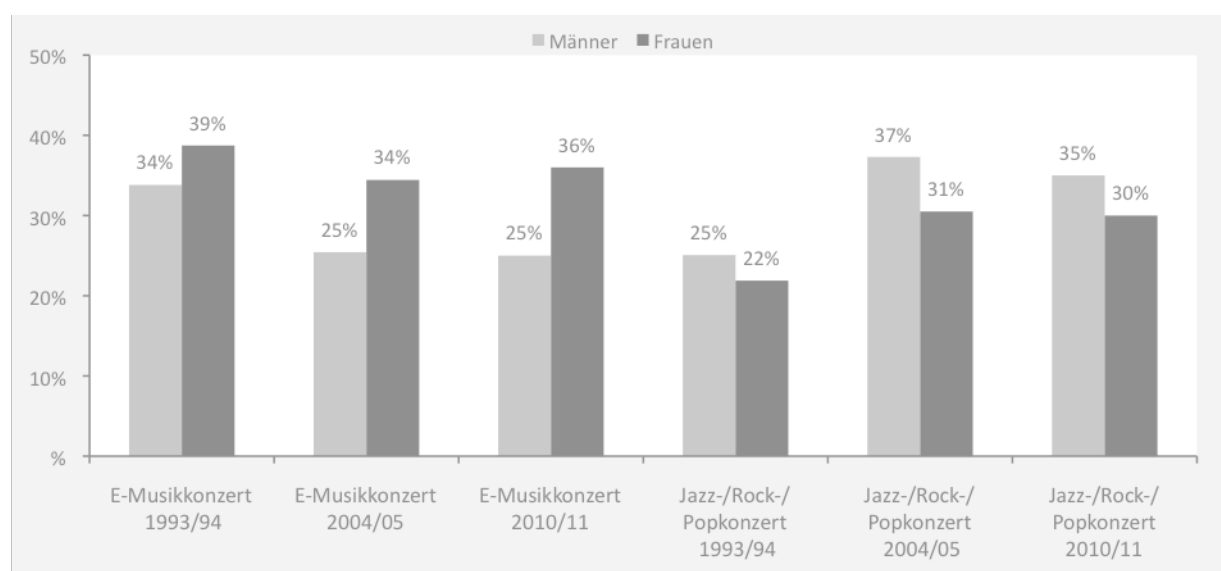
Erstmals wurde im Rahmen eines KulturBarometers auch der Migrationshintergrund erfasst. Es zeigen sich hier keine nennenswerten Unterschiede. Punktuell ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an den E-Musikkonzertbesuchern mit 33% um drei Prozentpunkte höher als der der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Schon im 1. Jugend-KulturBarometer⁴ konnte beobachtet werden, dass insbesondere Menschen mit osteuropäischem Migrationshintergrund sich teils stärker für klassische Kulturangebote interessieren als junge Menschen ohne Migrationshintergrund.

Eine größere Diskrepanz kann allerdings beim Faktor Migrationshintergrund bei dem Besuch von Jazz-, Pop- bzw. Rockkonzerten beobachtet werden: Liegt der Anteil der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, der im letzten Jahr mindestens ein Konzert aus diesem Genre besucht hat, bei 33%, ist er bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 26% deutlich niedriger.

Das klassische Konzertpublikum ist primär weiblich ...

Wie der folgende Zeitvergleich verdeutlicht, wird das klassische Konzertpublikum zunehmend "weiblicher". Erfolgreiche Orchestermarketingkonzepte sollten sich daher vorrangig an spezielle weibliche Zielgruppen richten. Zugleich sollte man in der Nachwuchsarbeit stärker noch Vermittlungskonzepte für junge männliche Bevölkerungsgruppen entwickeln. Beim Rock-/Pop-/Jazzkonzertpublikum können keine signifikanten Geschlechterunterschiede beobachtet werden. Tendenziell ist dieses Konzertpublikum anteilig sogar eher männlich besetzt.

Übersicht 4: Geschlecht der Bevölkerung, die mindestens einmal innerhalb der letzten 12 Monate ein E-Musikkonzert bzw. ein Rock-/Pop-/Jazzkonzert besuchte, 1993/94, 2004/05 und 2010/11



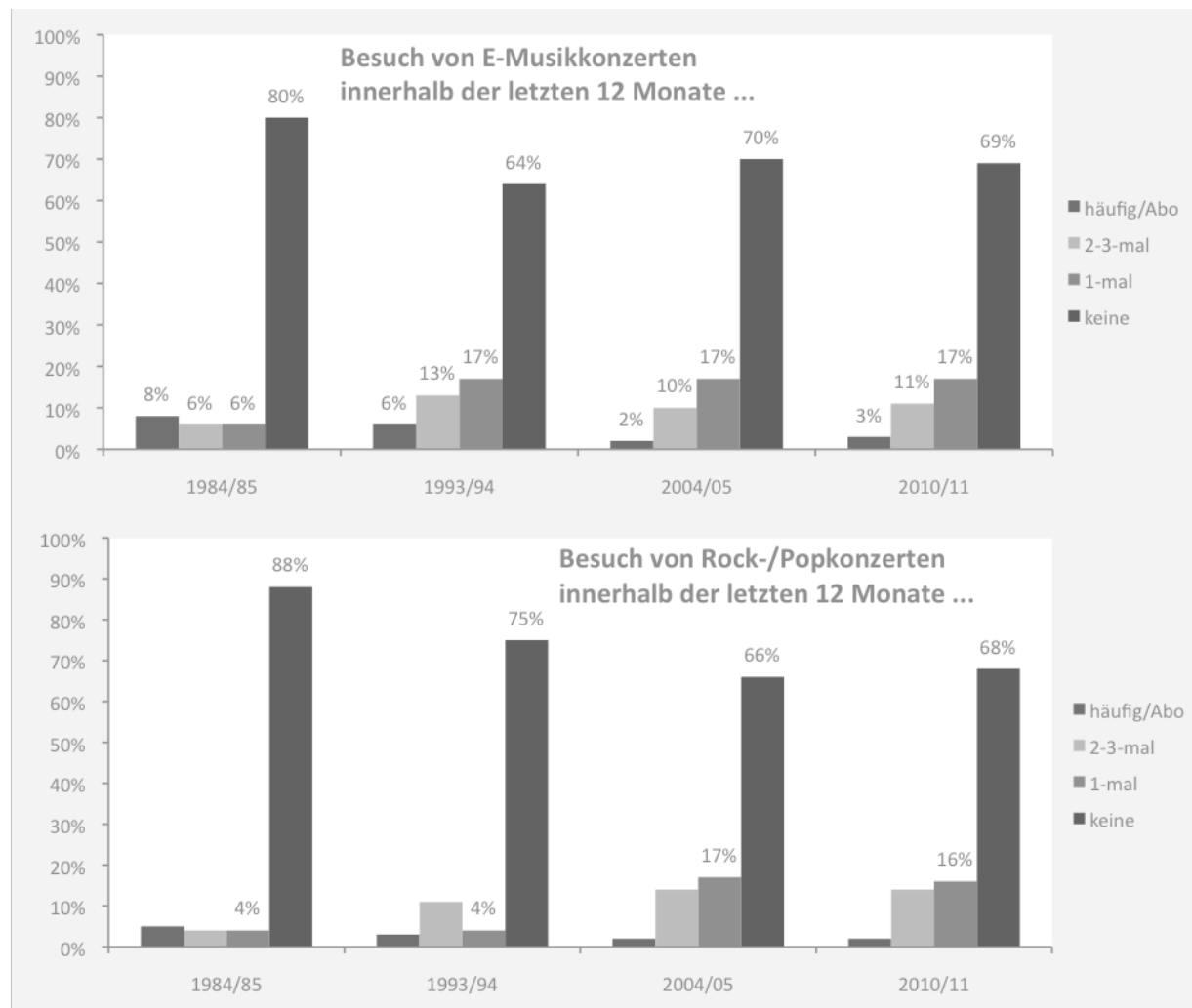
ZfKf/Infas 1994; ZfKf/GfK 2005; 2011

⁴ Susanne Keuchel / Andreas Wiesand (Hg.): Das 1. Jugend-KulturBarometer. "Zwischen Eminem und Picasso ..." Bonn. 2006

Der Kulturflaneur ist weiterhin die gängige Praxis im Konzertleben ...

Wie dies die folgenden Übersichten zeigen, bleibt der Trend zum „Kulturflaneur“ sowohl im Bereich der Pop-/Rockmusik als auch der Klassik unverändert bestehen: Das Gros des Konzertpublikums besucht jährlich nur ein Live-Konzert. Nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung besucht regelmäßig Konzertveranstaltungen: Im Klassikbereich liegt der Anteil der Bevölkerung, die mehr als dreimal im Jahr ein Konzert aufsuchen, bei 3%, im Rock-/Pop-/Jazzbereich bei 4%. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob der Anteil regelmäßiger Besucher mit Blick auf die gängige Praxis des "Freizeitflaneurs" noch weiter ausgebaut werden kann. Auch beliebte Freizeitaktivitäten, wie die Fußball-Bundesliga – nimmt man beispielsweise die in der Saison 2007/08 erreichten Besuchszahlen zugrunde⁵ – erreichen jährlich maximal 15% der Bevölkerung – der Anteil der jährlichen Klassikkonzertbesucher liegt vergleichsweise bei 31%. Spannend wäre hier ein Hinweis, inwieweit sich dieser Anteil an Bundesligabesuchern in der Bevölkerung aufgrund von Mehrfachbesuchen verringert und wie groß hier der Stammesbesucheranteil in den Stadien ist.

Übersicht 5: Häufigkeit des Besuchs von Konzerten im Rock-/Pop- und E-Musikbereich innerhalb der letzten 12 Monate im Zeitvergleich

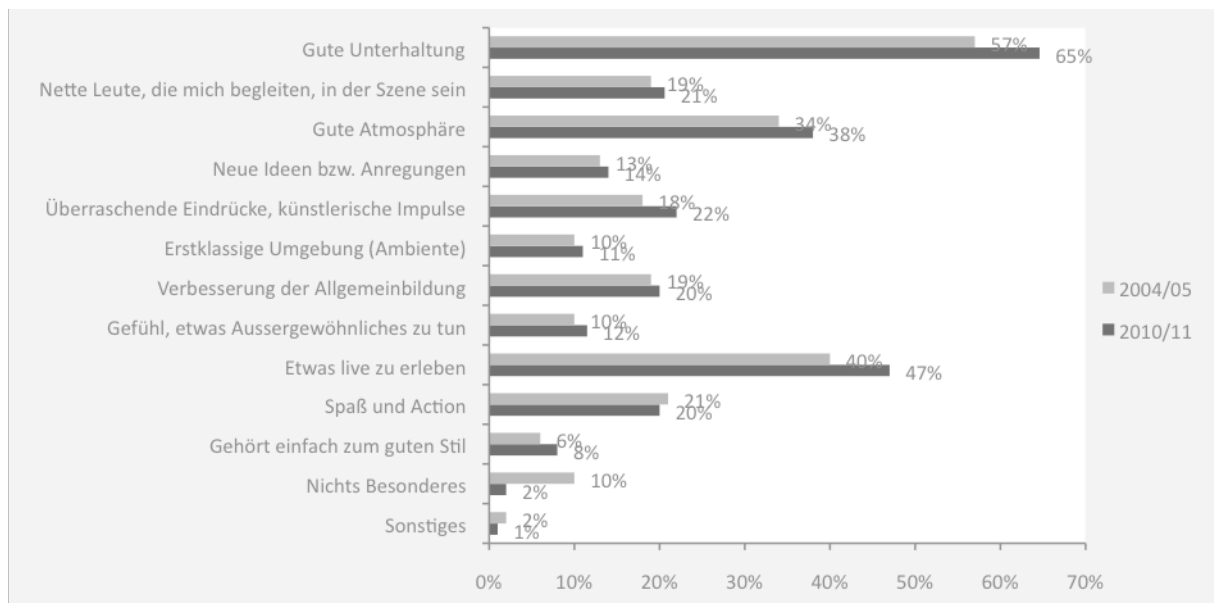


⁵ Insgesamt wurden in der Saison 2007/08 12.067.215 Besuche registriert. Vgl.: RP Online: Bundesliga zieht Fans in Scharen an. 18.05.2008. Online verfügbar unter: http://www.rp-online.de/sport/fussball/bundesliga/Bundesliga-zieht-Fans-in-Scharen-an_aid_568676.html (Letzter Zugriff: 31.5.2011)

Gute Unterhaltung und Authentizität beim Konzerterlebnis

Der Wunsch der Bevölkerung nach guter Unterhaltung bei einem Kulturbesuch steht nach wie vor an erster Stelle. Diese Erwartung hat sogar anteilig noch zugenommen, ebenso wie der am zweithäufigsten genannte Wunsch nach dem „Live-Erlebnis“. Der wachsende Bedarf an Authentizität in einer zunehmend virtuellen Welt konnte auch schon beim 1. Jugend-KulturBarometer⁶ beobachtet werden. Im 8. KulturBarometer waren es vor allem die jüngeren Bevölkerungsgruppen, die anteilig besonders oft den Wunsch nach dem Live-Erlebnis nannten. 2010/11 sind die Anteile bei den unter 50-Jährigen gleichermaßen hoch in der Erwartung, „etwas live zu erleben“.

Übersicht 6: Erwartungen der Bevölkerung an einen Kulturbesuch 2004/05 und 2010/11



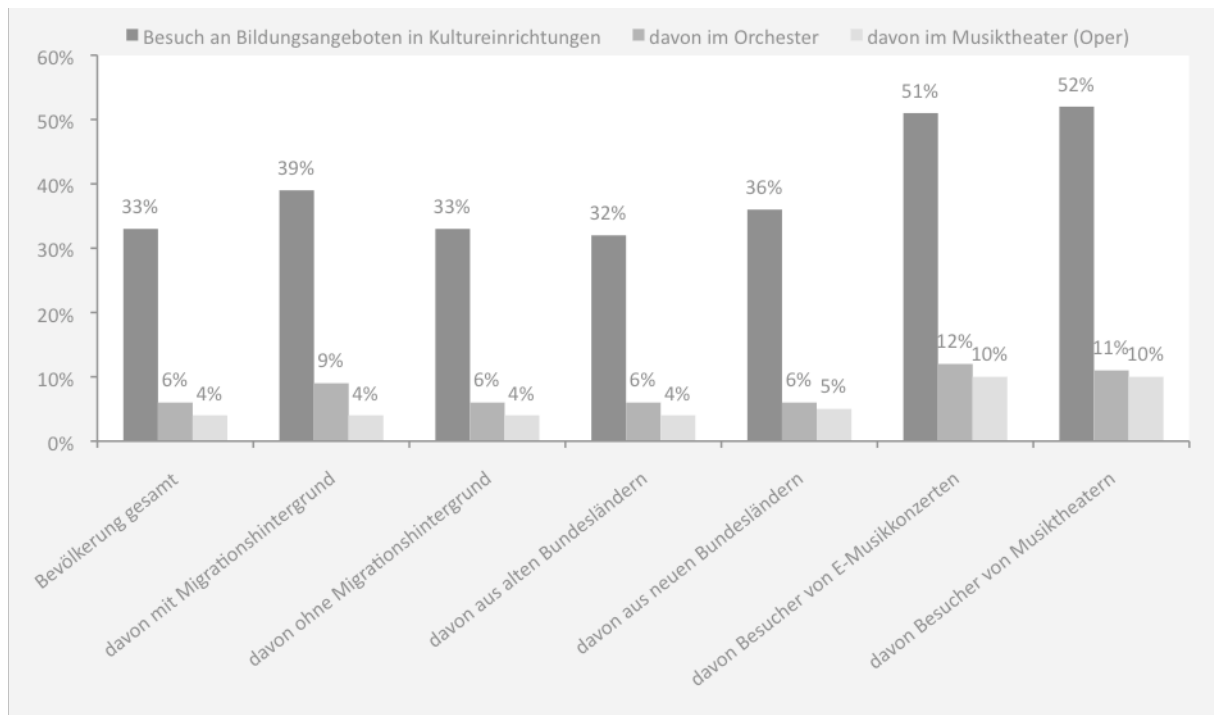
ZfKf/GfK 2005; 2011

Vermittlungsangebote in Kultureinrichtungen – wie werden sie wahrgenommen?

Im 9. KulturBarometer wurde erstmals auch nach dem Besuch von Bildungs- bzw. Vermittlungsangeboten in Kultureinrichtungen gefragt. 33% der Bevölkerung gibt an, schon mindestens einmal ein entsprechendes Vermittlungsangebot, eine Sonderführung, einen Workshop, eine Konzerteinführung etc. besucht zu haben. Punktuell ist hier der Besucheranteil von Bildungsangeboten in Kultureinrichtungen bei den Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund sowie in der Bevölkerung in den neuen Bundesländern etwas höher als in der Bevölkerung allgemein.

⁶ Susanne Keuchel u: Andreas Wiesand: Das 1. Jugend-Kulturbarometer. a.a.O.

Übersicht 7: Bisheriger Besuch von Bildungs- und Vermittlungsangeboten in Kultureinrichtungen und speziell der Besuch entsprechender Angebote in Orchestern und Musiktheatern, differenziert nach Bundesland, Migrationshintergrund und Besuch von Veranstaltungen



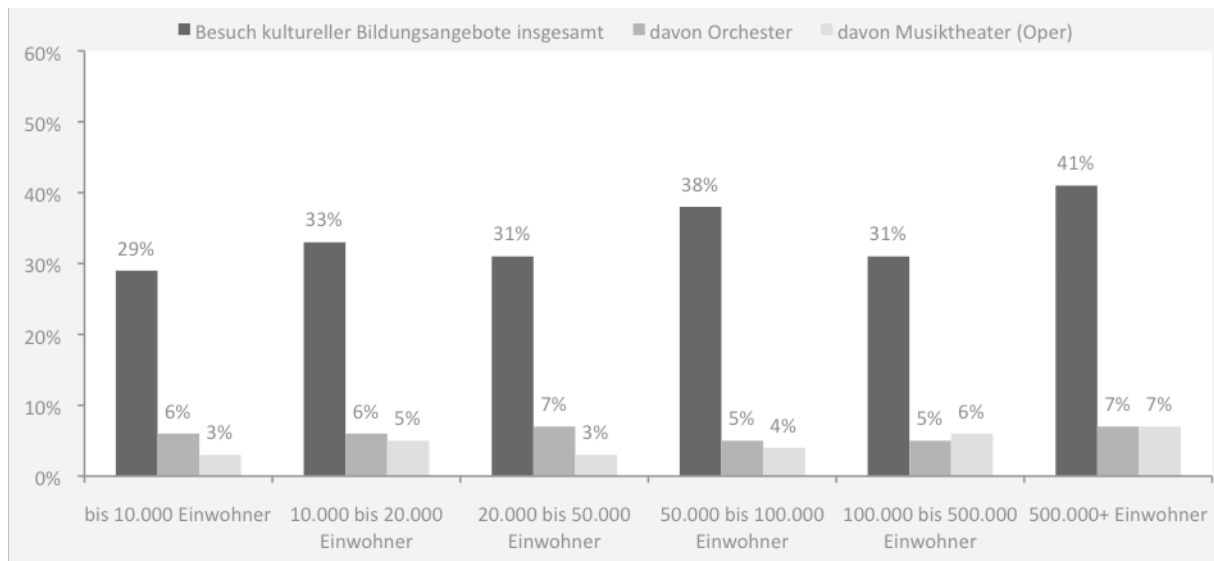
ZfKf/GfK 2011

Deutlich höher mit 51% ist der Anteil der Bildungsbesucher unter den Besuchern von E-Musikkonzerten. Interessanterweise bezieht sich der Besuch von Führungen, Workshops und anderen Bildungsveranstaltungen nach den vorliegenden Zahlen anteilig eher auf andere Kultureinrichtungen – Museen, Theater etc. – als auf Orchesterangebote: So liegt der Anteil der Besucher von Vermittlungsangeboten in Orchestern unter den klassischen Konzertbesuchern bei 12%.

In einer Infrastrukturerhebung zum Bildungsangebot in klassischen Kultureinrichtungen⁷, die das ZfKf für das BMBF 2010 durchführte, konnte ein deutlicher Bezug des Angebots zum Standort beobachtet werden. Vergleichsweise wenig kulturelle Bildungsangebote gab es in ländlichen Regionen, Angebote der Orchester- und Musiktheater ausschließlich in größeren Städten. Nimmt man entsprechend die Einwohnerzahl des Wohnorts der Befragten als weiteren Faktor beim Besuch von Bildungsangeboten hinzu, wird in der Tat ein Stadt-/Landgefälle sichtbar. Es wird außerdem deutlich, dass E-Musikkonzertbesucher in der Tat anteilig noch stärker Bildungsangebote frequentieren als die „Großstädter“ – die häufigere Nutzung also nicht auf den Umstand zurückzuführen ist, dass die E-Musikkonzertbesucher tendenziell eher in größeren Städten leben. Diese Beobachtung stärkt die These des „Kulturflaneurs“ – eines spartenübergreifend kulturinteressierten und -aktiven Menschen.

⁷ Susanne Keuchel / Benjamin Weil: Lernorte oder Kulturtempel – Infrastrukturerhebung: Bildungsangebote in klassischen Kultureinrichtungen. Köln. 2010.

Übersicht 8: Bisheriger Besuch von Bildungs- und Vermittlungsangeboten in Kultureinrichtungen und speziell der Besuch entsprechender Angebote in Orchestern und Musiktheatern differenziert nach Einwohnerzahl des Wohnorts



ZfKf/GfK 2011

Immerhin 6% der Bevölkerung geben an, schon einmal ein Bildungsangebot eines Orchesters besucht zu haben, 4% eines oder mehrere der Musiktheater. Spannenderweise können bei der bisherigen Wahrnehmung eines Vermittlungsangebots der Orchester im ländlichen und städtischen Raum keine Unterschiede beobachtet werden. Regionale Analysen⁸ im ländlichen Raum haben gezeigt, dass im Bereich des Musikangebots weniger Mangel im ländlichen Raum vorherrscht als bei anderen Spartenangeboten. Dies ist vor allem auf eine breite musikalische Laienarbeit – Laienorchester und -gesangsgruppen zurückzuführen. Bezogen auf einzelne soziodemographische Merkmale können hier ebenfalls keine Unterschiede festgestellt werden. Naturgemäß haben die Besucher von klassischen Musikkonzerten und Musiktheaterveranstaltungen anteilig schon deutlich öfter ein entsprechendes Angebot in Orchestern bzw. Musiktheatern wahrgenommen.

Bevölkerungswünsche zu den Aufgaben eines Orchesters

Vorausgehend wurde dargestellt, wie hoch der Anteil ist, der schon einmal ein Bildungs-, ein Vermittlungsangebot in einer Kultureinrichtung und speziell in einem Orchester oder Musiktheater besucht hat. In diesem Zusammenhang wird immer wieder kulturpolitisch die Frage diskutiert, ob es Aufgabe von Orchestern ist, entsprechende Bildungsangebote bereitzustellen, oder ob man sich nicht primär auf das „Kerngeschäft“, die Aufführung von klassischer und zeitgenössischer Musik, konzentrieren sollte. Im 9. KulturBarometer wurden erstmals verschiedene Aufgabenfelder für die Orchester zur Disposition gestellt und die Bevölkerung gebeten, die drei Hauptaufgaben zu

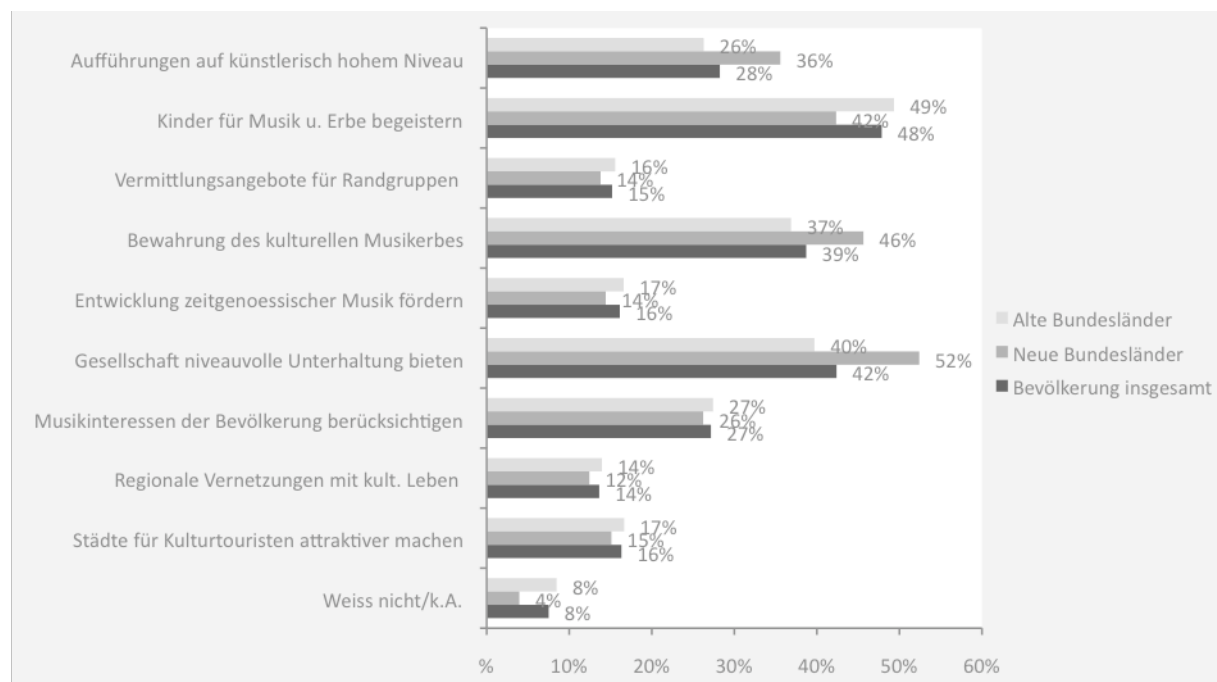
⁸ Vgl.: Susanne Keuchel / Frederik Graff: Kulturforschung Südniedersachsen. Online verfügbar unter: <http://www.landschaftsverband.org/dokumente/kulturforschung-suedniedersachsen-endbericht.pdf> (letzter Zugriff 25.5.2011)
 Susanne Keuchel / Stefanie Groß / Dominic Larue: Kulturelle Bildungsbilanz OstWestfalen-Lippe. Online verfügbar unter: http://www.kulturelle-bildung-owl.de/download/KulturelleBildungsBilanzOWL_2010.pdf (letzter Zugriff 25.5.2011)

benennen, die Orchester und Musiktheater für die Gesellschaft mit Blick auf ihre öffentliche Förderung unbedingt leisten sollten.

Das Ergebnis ist überraschend, da die Hauptarbeit der Orchester sich nach Meinung der Bevölkerung auf die Nachwuchsarbeit konzentrieren sollte: Sie sollen Kinder und Jugendliche für Musik und das musikalische Erbe begeistern. Damit wird explizit mehr Engagement in einem Bereich eingefordert, der vorausgehend als Schwachstelle der Orchester herausgestellt wurde, dem Erreichen von jungen Bevölkerungsgruppen. Die eben skizzierte Infrastrukturerhebung der Kultureinrichtungen zu Bildungsangeboten⁹ hat verdeutlicht, dass insbesondere innerhalb der letzten fünf Jahre von den Orchestern deutliche Anstrengungen unternommen wurden, mehr Vermittlungsangebote für Kinder und Jugendliche einzurichten. Die Früchte dieser Arbeit werden natürlich nicht sofort sichtbar – ein Grundschulkind ist erst in zehn Jahren ein potentieller Konzertbesucher, der selbst entscheidet, welche Konzerte er besucht. Dennoch machen die vorliegenden Ergebnisse des 9. KulturBarometers sehr deutlich, dass es hier noch weiterhin großer Anstrengungen bedarf, um das Ziel – eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit – zu erreichen.

Erst an zweiter Stelle steht in der Bevölkerung die Anforderung an die Orchester, der Gesellschaft niveauvolle Unterhaltung zu bieten, gefolgt von dem Wunsch, zur Bewahrung des kulturellen Erbes beizutragen. Spannend an dieser Stelle ist die vergleichsweise geringe Resonanz in der Bevölkerung auf das optionale Aufgabenfeld der Orchester, Vermittlungsangebote für gesellschaftliche Randgruppen, anzubieten. Im Fokus des Interesses an Vermittlungsangeboten steht also ganz deutlich die Nachwuchsarbeit, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Übersicht 9: Hauptaufgaben der Orchester und Musiktheater nach Meinung der Bevölkerung insgesamt und differenziert nach Bundesländern (max. drei Nennungen)



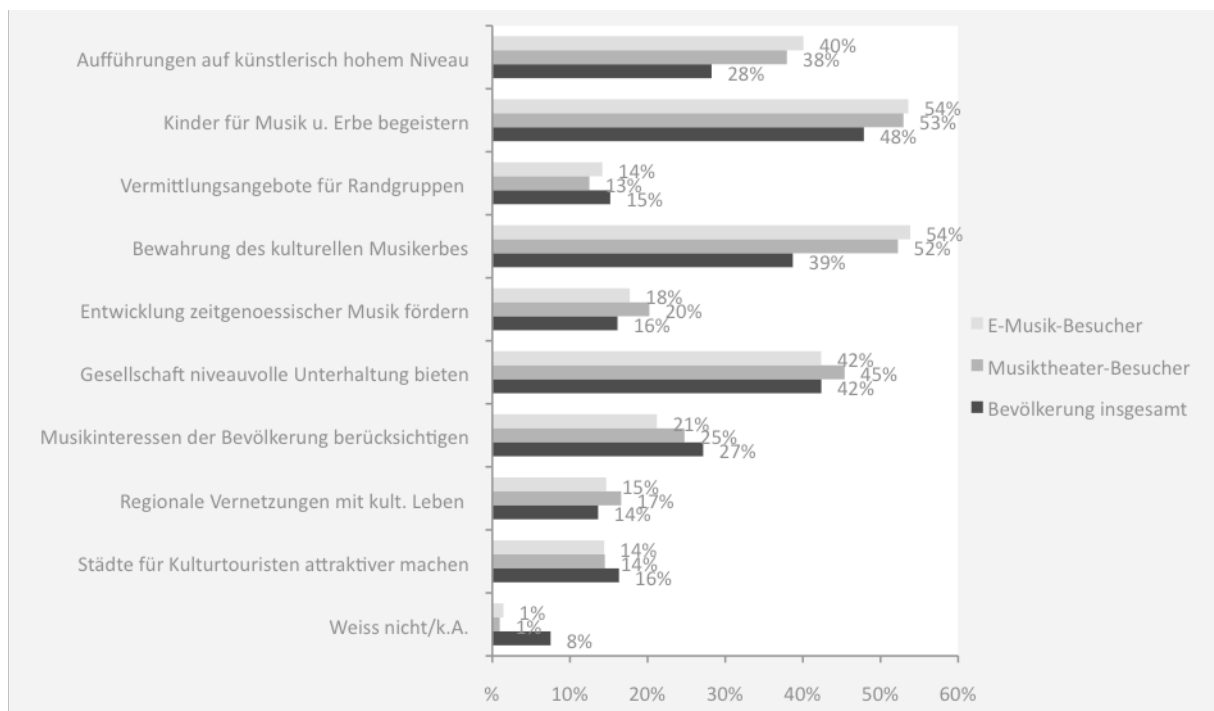
ZfKf/GfK 2011

⁹ Susanne Keuchel / Benjamin Weil: Lernorte oder Kulturtempel. a.a.O.

Bei der Bevölkerung in den östlichen Bundesländern kann tendenziell eine etwas andere Gewichtung beobachtet werden. So steht hier die Nachwuchsarbeit (42%) auf Platz drei. Wesentlicher wird bei den Bürgern der östlichen Bundesländern die Aufgabe der Orchester gesehen, Unterhaltung auf hohem Niveau zu leisten (52%), gefolgt von dem Wunsch des Bewahrens des kulturellen Erbes (46%). Die tendenziell etwas andere Gewichtung in den östlichen Bundesländern kann ggf. darauf zurückgeführt werden, dass in der ehemaligen DDR Kulturvermittlung einen zentralen Platz in der Gesellschaft eingenommen hat. In aktuellen ZfKf-Erhebungen kann beobachtet werden, wie vorausgehend im Kontext des Migrationshintergrunds diskutiert, dass junge Menschen mit osteuropäischem Kontext klassischen Kulturangeboten gegenüber aufgeschlossener sind als teils die junge Bevölkerung in Deutschland ohne Migrationshintergrund¹⁰.

Spannend ist an dieser Stelle die Frage, wie das aktuelle Publikum der Orchester und Musiktheater die zentralen Aufgaben der Orchester und Musiktheater bewertet. In früheren Gesprächen mit Orchestern und Musiktheatern wurde immer wieder deutlich, dass diese teilweise auch eine Vermittlungsfunktion einnehmen mussten zwischen der Nachwuchsarbeit auf der einen Seite und dem Stammpublikum auf der anderen Seite, das sich oftmals durch junge Leute im Konzertsaal, die der Darbietung nicht ganz so ruhig folgen, gestört fühlt.

Übersicht 10: Hauptaufgaben der Orchester und Musiktheater nach Meinung der Bevölkerung insgesamt und differenziert nach dem Besuch von E-Musikkonzerten und Musiktheater innerhalb der letzten 12 Monate (max. drei Nennungen)



ZfKf/GfK 2011

Nach den vorliegenden Ergebnissen kann von einem „Gesinnungswandel“ ausgegangen werden. Denn auch bei den Konzert- und Musiktheaterbesuchern steht die Nachwuchsarbeit, junge Menschen für das musikalische Erbe zu begeistern, an erster Stelle, gleichauf mit der Aufgabe, das musikalische Erbe zu bewahren. Letztlich ergänzen und bedingen sich diese beiden Aufgabenfelder.

¹⁰ Susanne Keuchel/Andreas Johannes Wiesand: Das 1. Jugend-KulturBarometer. Zwischen Eminem und Picasso. Bonn. 2006. S. 67f

Anteilig stärker wird von den Konzert- und Musiktheaterbesuchern zudem der Wunsch genannt, Aufführungen auf hohem künstlerischem Niveau zu erleben.

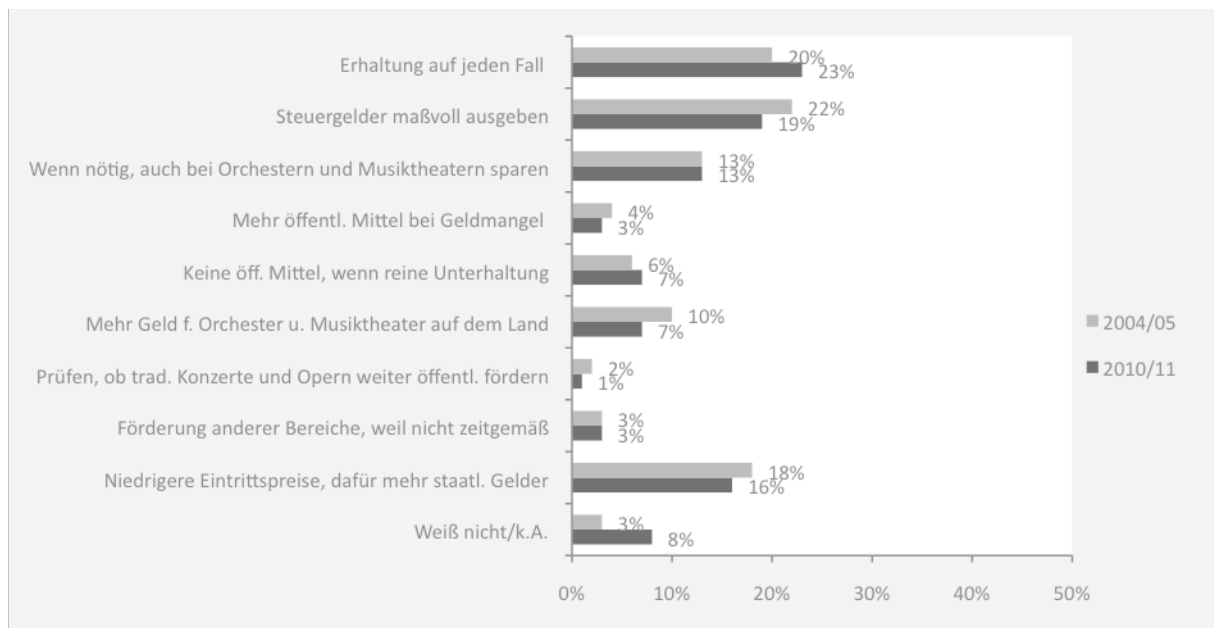
Bilanz zum Rückhalt in der Bevölkerung ...

Wie sieht es mit dem Rückhalt der Bevölkerung für Orchester und Musiktheater aus? Der Besucherrückgang konnte im Vergleich zu 2004/05 gestoppt werden. Ist entsprechend auch der Rückhalt gestiegen? Und wie wirken sich die aktuellen Kürzungsdebatten der öffentlichen Haushalte im Kontext der Wirtschaftskrise aus?

Wie dies folgende Übersicht verdeutlicht, ist der Rückhalt in der Bevölkerung für Musiktheater und Orchester nahezu unverändert. Punktuell konnte der Anteil in der Bevölkerung für den unbedingten – bedingungslosen – Erhalt sogar um drei Prozentpunkte gesteigert werden.

Etwas weniger Zustimmung findet 2010/11 im Vergleich zu 2004/05 punktuell die Forderung, die Eintrittspreise zu senken – ggf. eine erste Rückkopplung auf die aktuelle Diskussion zur Wirtschaftskrise der öffentlichen Haushalte.

Übersicht 11: Einstellung in der Bevölkerung zu Förderung und Erhalt von Musiktheatern und Orchestern in den Jahren 2004/05 und 2010/11



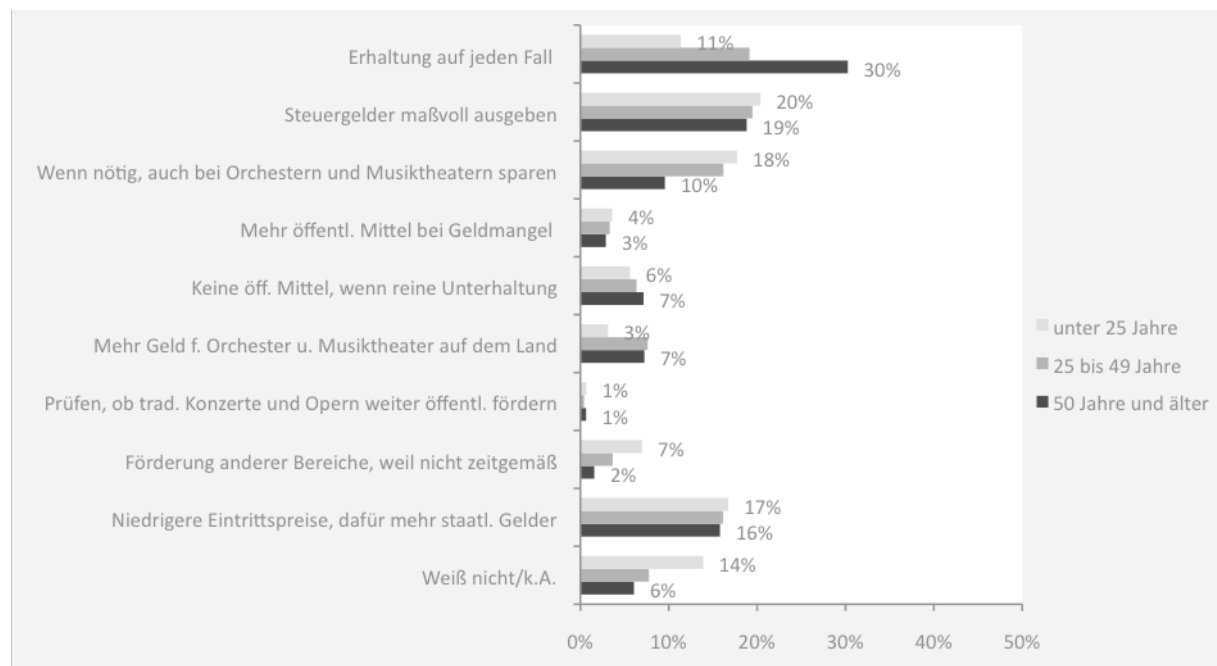
ZfKf/GfK 2005; 2011

Es sind übrigens eher die „Großstädter“ in Gemeinden mit mehr als 200.000 Einwohnern, die sich punktuell noch etwas stärker mit 27% für den unbedingten Erhalt aussprechen. Zugleich ist dies jedoch auch die Gruppe, die mit 20% stärker noch für die Senkung von Eintrittspreisen eintritt. Auch Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund sind anteilig mit 22% stärker für die Senkung der Eintrittspreise. Zugleich ist hier jedoch der Anteil, der sich für einen unbedingten Erhalt einsetzt (19%), etwas geringer.

Die disparate Haltung zur Senkung der Eintrittspreise in einzelnen Bevölkerungsgruppen kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass man hier in der Preisgestaltung differenziert vorgehen sollte. Eine "Preisdifferenzierung, um die Zahlungsbereitschaft unterschiedlicher Besuchergruppen zu berücksichtigen"¹¹, empfehlen beispielsweise auch Gerlach-Mach und Pöllmann, Wissenschaftler des Bereichs Kulturmanagement. "So ist [...], abhängig vom kulturpolitischen Auftrag und dem konkreten Angebot zwischen Hoch-, Mittel- oder Niedrigpreisstrategie zu unterscheiden."¹²

Differenziert man die Einstellung der Bevölkerung zur Förderung von Musiktheater und Orchester nach Alter, zeigt sich eine weniger erfreuliche Entwicklung. Der Anteil der Befürworter des unbedingten Erhalts ist mit 30% bei den 50-Jährigen und Älteren nahezu dreimal so hoch wie der unter den unter 25-Jährigen. Dies unterstreicht erneut, wie wichtig künftig für den Erhalt der Orchester und Musiktheater eine intensive Nachwuchsarbeit in der jungen Bevölkerung sein wird.

Übersicht 12: Einstellung in der Bevölkerung zu Förderung und Erhalt von Musiktheatern und Orchestern differenziert nach Altersgruppen



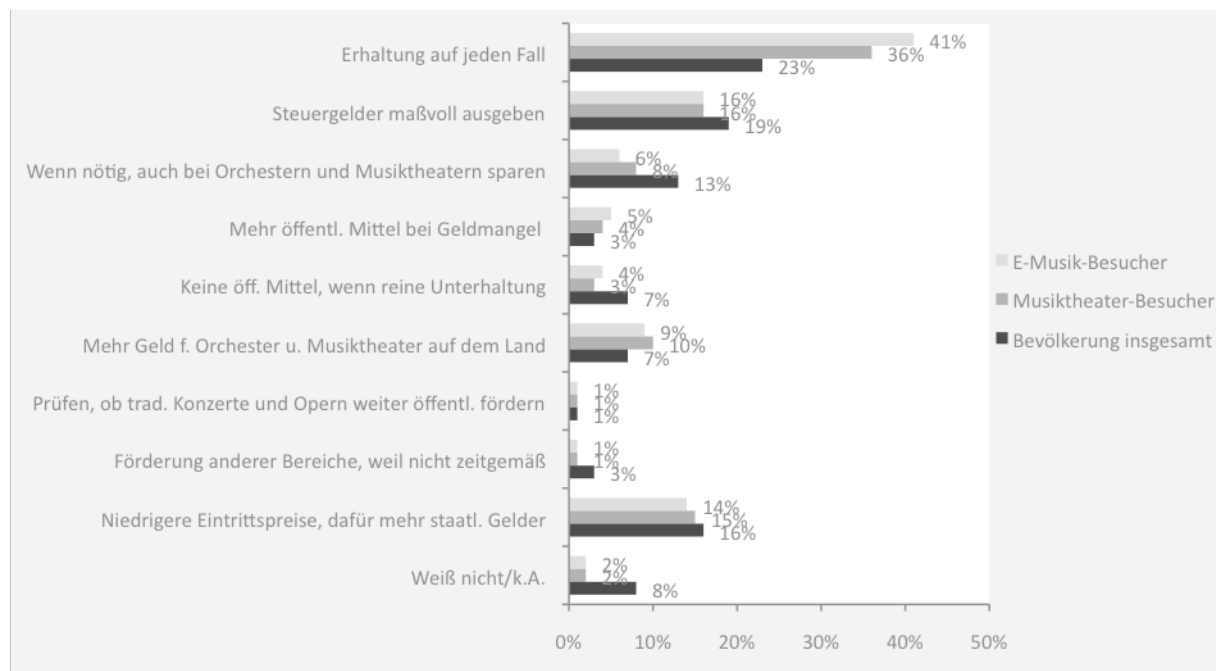
ZfKf/GfK 2011

Schafft man es, junge Menschen wieder stärker für klassische, zeitgenössische Musik und das musikalische Erbe zu begeistern, dann hat man auch Lobbyisten in der Bevölkerung, die konkret für den bedingungslosen Erhalt von Orchester und Musiktheater eintreten, wie dies folgende Übersicht veranschaulicht. Der Anteil unter der Bevölkerung, die mindestens einmal innerhalb der letzten 12 Monate ein E-Musikkonzert besucht hat und für den unbedingten Erhalt eintritt (41%) ist fast doppelt so hoch wie der in der Bevölkerung allgemein.

¹¹ Rita Gerlach-March u. Lorenz Pöllmann: Dritte Finanzierungsquelle. Möglichkeiten zur Erhöhung der Eigeneinnahmen bei Orchestern. In: Das Orchester. Heft 5/2011. S.32f

¹² Rita Gerlach-March u. Lorenz Pöllmann: Dritte Finanzierungsquelle. a.a.O.

Übersicht 13: Einstellung in der Bevölkerung zu Förderung und Erhalt von Musiktheatern und Orchestern differenziert nach Besuchern von E-Musikkonzerten und Musiktheatern



Zfkf/GfK 2011

Fazit – Empfehlungen für die künftige Orchesterarbeit

Der Trend des Publikumsrückgangs hat sich trotz anderslautender Prognosen zunächst weder bei Musiktheatern, noch bei klassischen und Volks- bzw. Schlagermusikkonzerten weiter fortgesetzt. Überraschend ist dagegen der erstmalige leichte Rückgang bei den Besuchern von Jazz-, Rock- und Popkonzerten.

Dass der Abwärtstrend zunächst gestoppt werden konnte, ist ein Beleg dafür, dass die Neuausrichtung vieler Orchester in den letzten Jahren, die Vermittlungs- und Nachwuchsarbeit zu intensivieren, mit neuen Konzertformaten zu experimentieren und neue Marketingstrategien zu entwickeln, ein erster Schritt in die richtige Richtung gewesen ist. Das befürchtete Schreckensszenario, man könnte möglicherweise mit neuen inhaltlichen und marketingspezifischen Aspekten das Stammpublikum "vergraulen", ist ausgeblieben. Das Gegenteil ist eingetreten: So belegen die Daten des 9. KulturBarometers, dass im älteren Bevölkerungssegment ein deutlicher Zuwachs beobachtet werden konnte. Die Indizien im 9. KulturBarometer mehren sich zugleich, dass sich die Interessen der Älteren immer stärker denen der Jüngeren angleichen, betrachtet man beispielsweise das wachsende Interesse der Älteren am "Live-Erlebnis". Auch unterstreichen die Konzertgänger sehr deutlich ihren Wunsch nach mehr Nachwuchsarbeit im Bereich der Orchester und Musiktheater. Dies wird als wichtigste Aufgabe der Orchester und Musiktheater angesehen und dieses Engagement entsprechend quotiert, betrachtet man den höheren Anteil an Konzertbesuchern in der älteren Bevölkerungsgruppe.

Nach den vorliegenden Ergebnissen ist ein Zuwachs bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen bisher nicht nur ausgeblieben, sondern die Besucherentwicklung ist im Zeitvergleich bei den klassischen Musikkonzerten sogar weiterhin leicht rückläufig. Die rückläufige Entwicklung bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen ist besorgniserregend, zugleich wird sich eine intensivere

Nachwuchsarbeit der Orchester, wie sie in der Infrastrukturerhebung für das BMBF¹³ nachgewiesen wurde, nicht nach wenigen Jahren positiv auf das Konzertpublikum auswirken: Aktuelle Vermittlungsarbeit beispielsweise mit Grundschulkindern kann in etwa zehn Jahren im Rahmen einer Bevölkerungsumfrage ab 14 Jahren gemessen werden. Dennoch: der sich fortsetzende Rückgang unterstreicht ein grundsätzliches Dilemma: Die begrenzte Zahl an Orchestern und Musiktheatern kann niemals flächendeckend alle Kinder und Jugendlichen erreichen. Für eine grundsätzliche musikalische Bildungsarbeit, die Kindern und Jugendlichen das musikalische Erbe und zeitgenössische Musik nahe bringt, bedarf es der Unterstützung der Bildungspolitik, einer systematischen Einbindung der Schulen, aber beispielsweise auch der Medien, zumindest der öffentlich geförderten Rundfunkanstalten, die durch mehr Präsenz von klassischer Musik zu publikumsfreundlichen Sendezeiten, aber ggf. auch neuen Formaten, wie "Deutschland sucht den Superklassiker" mit dazu beitragen können, dass das musikalische Erbe wieder stärker in den gesellschaftlichen Mittelpunkt rückt.

Bei der musikalischen Bildungsarbeit sollten zudem stärker auch Vermittlungsformate entwickelt werden, die auch die männliche junge Bevölkerungsgruppe ansprechen. Denn auch beim männlichen Konzertpublikum kann im Zeitvergleich ein systematischer Rückgang beobachtet werden.

Spannend ist der kontinuierliche, punktuell sogar leichte Anstieg der unbedingten Befürworter von Musiktheater und Orchester angesichts der aktuellen Finanznot der öffentlichen Haushalte auf kommunaler Ebene. Schon in früheren Analysen der KulturBarometer-Reihe konnte beobachtet werden, dass viele unter denjenigen, die selbst gar nicht Konzerte oder das Musiktheater besuchen, dennoch für den Erhalt dieser Einrichtungen eintreten, da es ihnen wichtig ist, dass in einer Gesellschaft solche Einrichtungen existieren. Die Finanzkrise könnte also auch dazu führen, dass die konkreten Befürworter von Musiktheater und Konzert zunehmen, für die Zunahme des Publikums bedarf es jedoch weiterhin verstärkter Anstrengungen der Musiktheater und Orchester, gesellschaftliche Entwicklungen in der Orchesterarbeit adäquat aufzunehmen und junge Zielgruppen zu begeistern.

Empfehlungen

- Nachwuchsarbeit in den Orchestern und Musiktheatern weiter intensivieren
- Mit neuen Vermittlungs- und Konzertformaten experimentieren
- Vermittlungsformate für junge männliche Zielgruppen entwickeln
- Bündnisse suchen mit dem Bildungssektor und den Medien
- Stärkung des „Erlebnis- und Unterhaltungsfaktors“ beim Konzertbesuch für alle Zielgruppen
- Differenzierte Eintrittspreisgestaltung, die das Finanzbudget einzelner benachteiligter oder auch junger Zielgruppen berücksichtigt
- Durch Vernetzungen mit regionalen Akteuren vor Ort die Zahl der unbedingten Befürworter für Musiktheater und Orchester erhöhen

¹³ Susanne Keuchel / Benjamin Weil: Lernorte oder Kulturtempel. a.a.O.



Ist die Krise überwunden?

Das 9. Kulturbarmometer –
Ergebnisse einer bundesweiten Bevölkerungsumfrage

Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

Zur Geschichte des Kulturbarometers

Des Zentrums für Kulturforschung (ZfKf)

Die KulturBarometer-Reihe des ZfKf ist eine periodisch durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage zu wechselnden, z.T. aber auch wiederkehrenden kulturellen Fragestellungen. (Kulturelle Bildung, Kulturwirtschaft, Kulturnutzung etc.)

- Erste bundesweite Bevölkerungsumfragen in den 1970er Jahren
- 1984 erste bundesweite Bevölkerungsumfragen auch mit Fragen zum Konzertverhalten der Bevölkerung
- Systematisierung der punktuellen Bevölkerungsumfragen in die Reihe "KulturBarometer" mit Unterstützung des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Wiederholtes Aufgreifen von Fragen zum Konzertverhalten im Rahmen des KulturBarometers
- KulturBarometer-Reihe war Vorlage für weitere Spezialstudien, wie dem "Jugendkulturbarometer", dem KulturBarometer 50+ oder dem Inter-Kulturbarometer

Zur Methodik

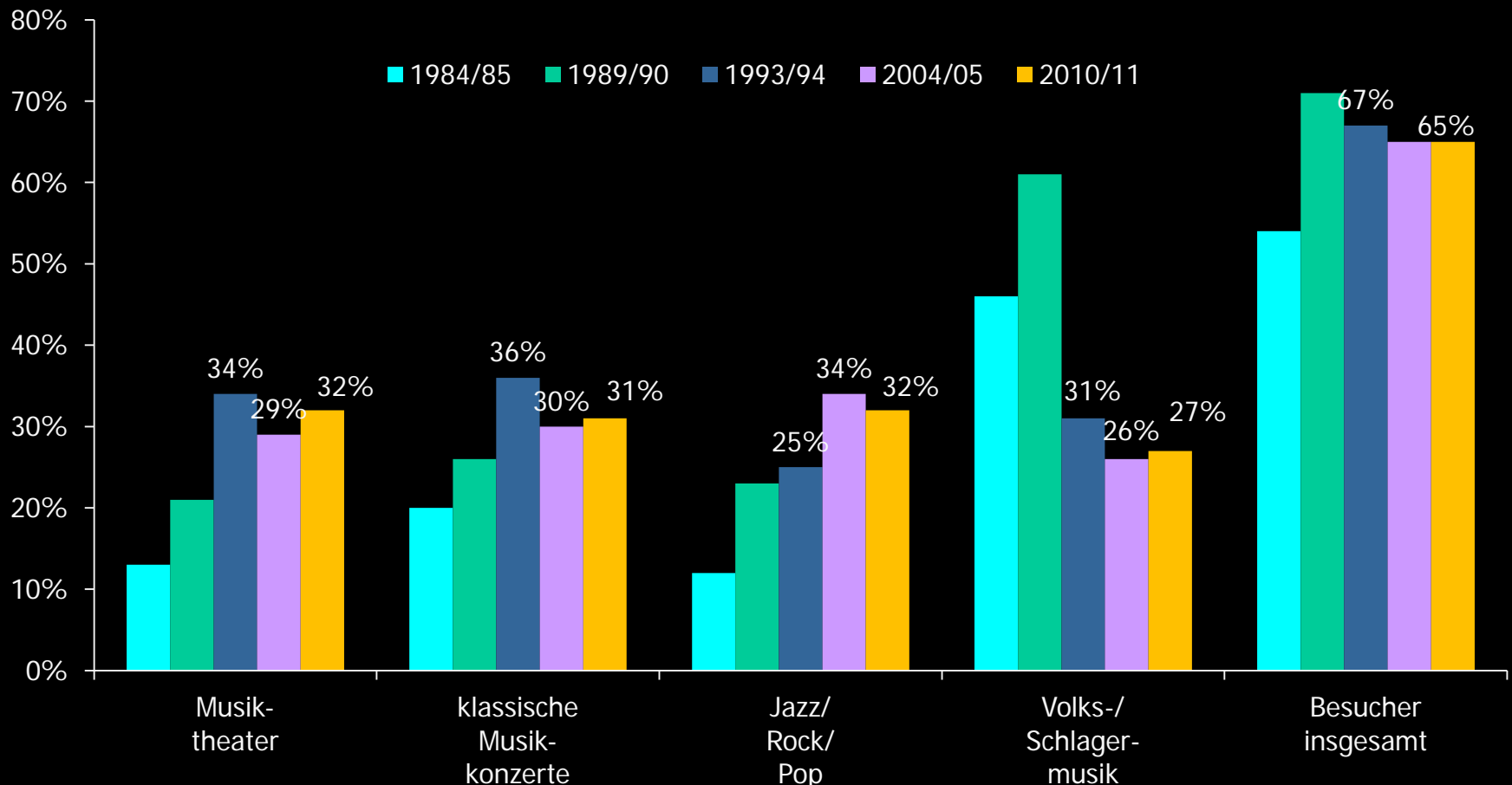
des 9. KulturBarometer

<i>Grundgesamtheit:</i>	Deutsche Bevölkerung ab 14 Jahren
<i>Ziele:</i>	A) Ermittlung von musikalischen Interessen, Besuch von Musikveranstaltungen und Einstellungen zum Musikangebot in der Bevölkerung B) Erstellung eines Zeitvergleichs
<i>Durchführung:</i>	Zentrum für Kulturforschung (ZfKf)
<i>Erhebungsmethode:</i>	Face-to-face-Interviews
<i>Stichprobe:</i>	n=2.000
<i>Auftraggeber:</i>	Deutsche Orchestervereinigung

Entwicklung der Besuche von Konzerten und Musiktheaterveranstaltungen ...

Besuch von Konzerten und Musiktheatern

In den letzten 12 Monaten im Zeitvergleich

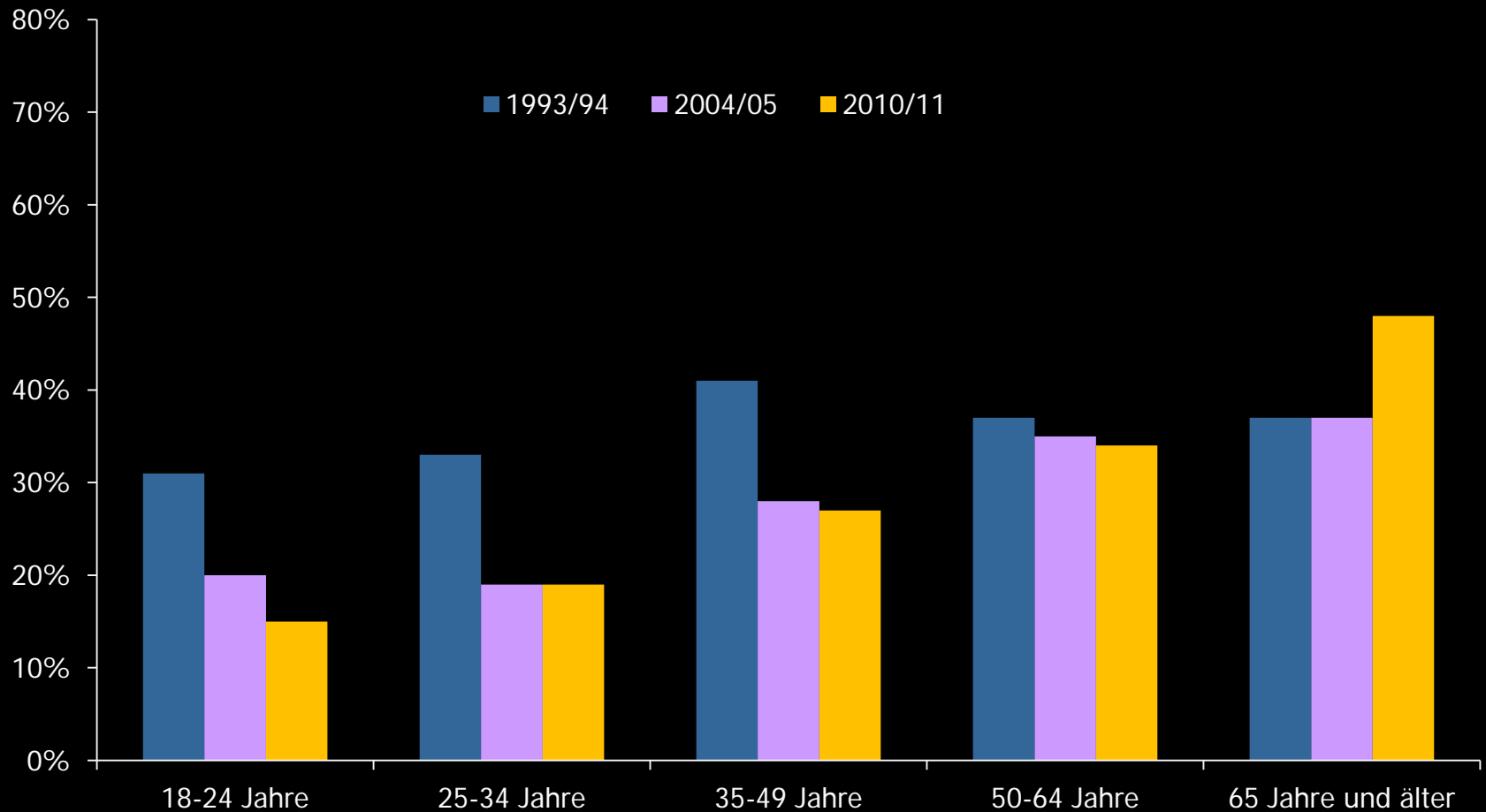


Bevölkerungsanteil mit mindestens einem jährlichen Musiktheater- oder "E-Konzert"-Besuch:

1993/94: 50%; 2004/05: 42%; 2010/11: 44%

Besucher von E-Musikkonzerten

Bei verschiedenen Altersgruppen im Zeitvergleich

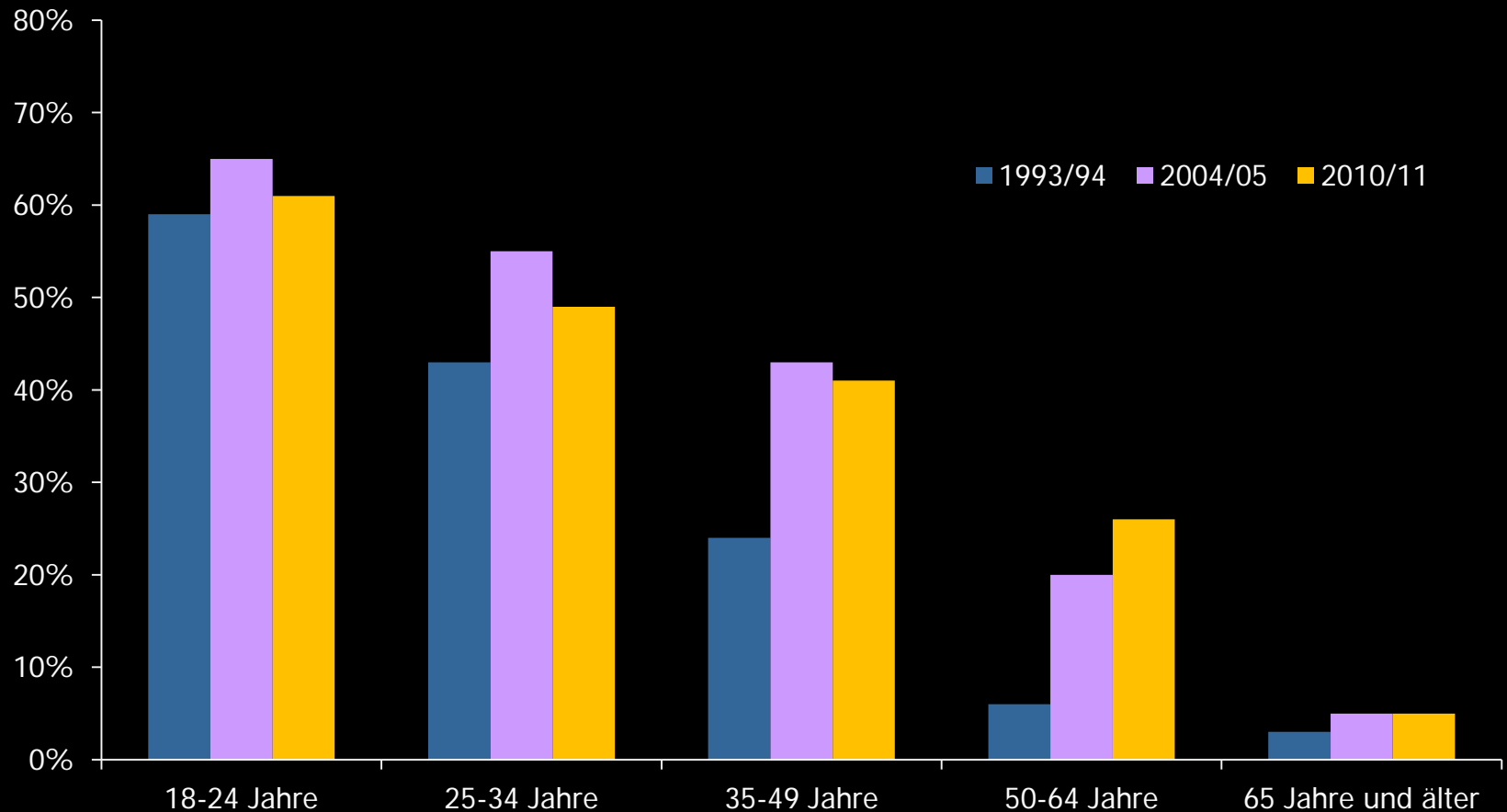


Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

20.09.2011

Besucher von Rock-/ Pop-/ Jazzkonzerten

Bei verschiedenen Altersgruppen im Zeitvergleich



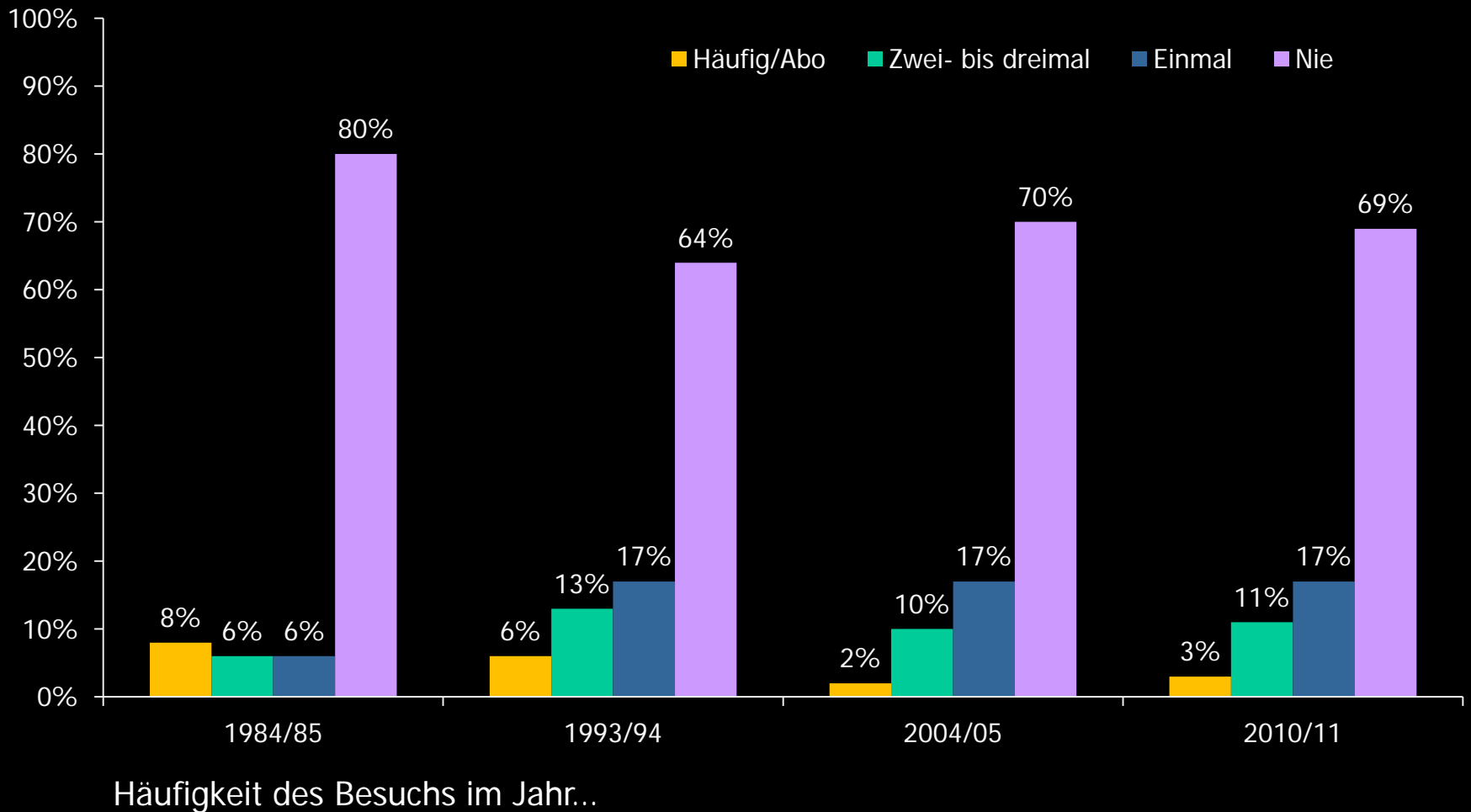
Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

20.09.2011

7

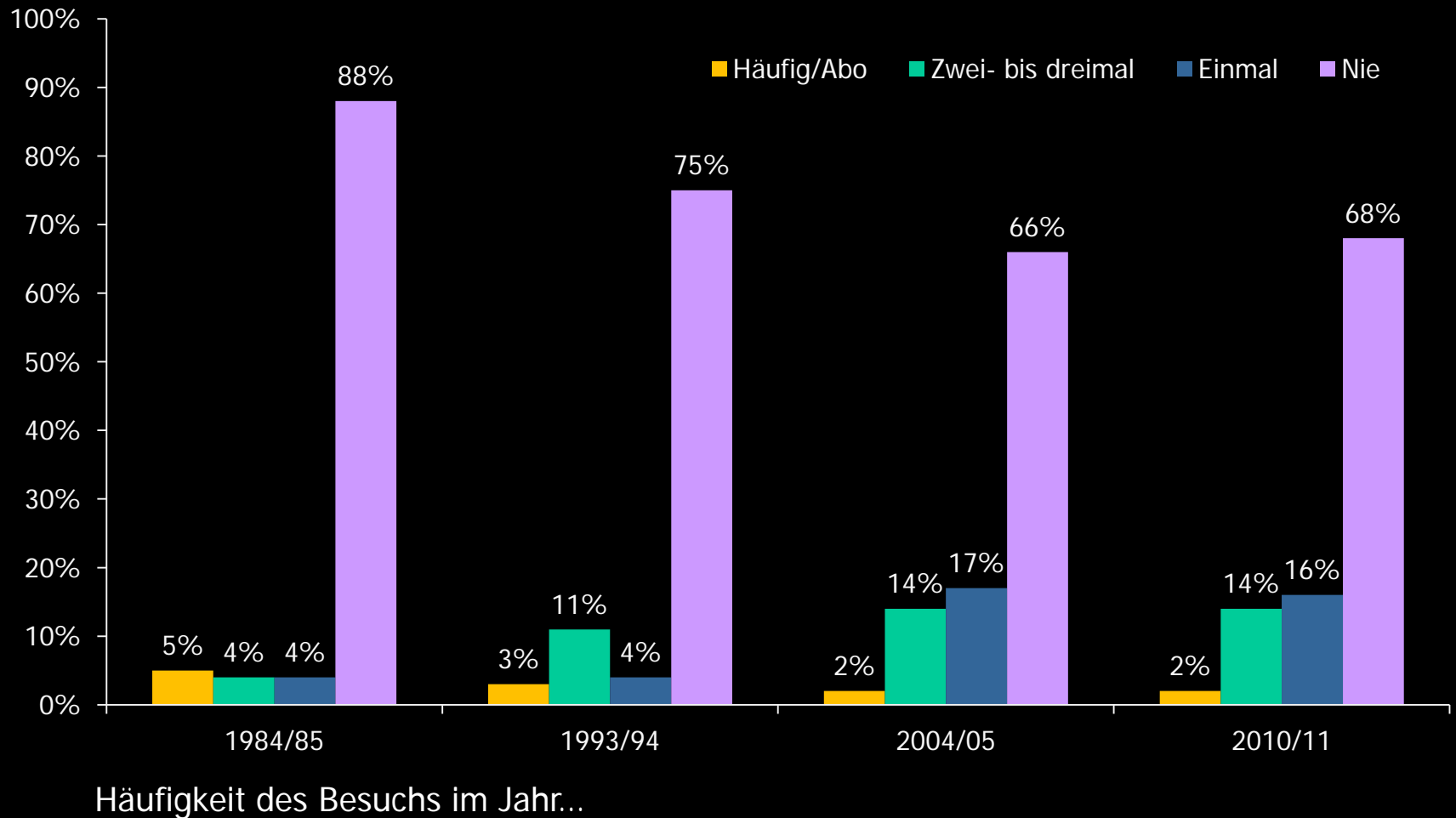
Besuch von E-Musikkonzerten

Häufigkeit des Besuchs in den letzten 12 Monaten im Zeitvergleich



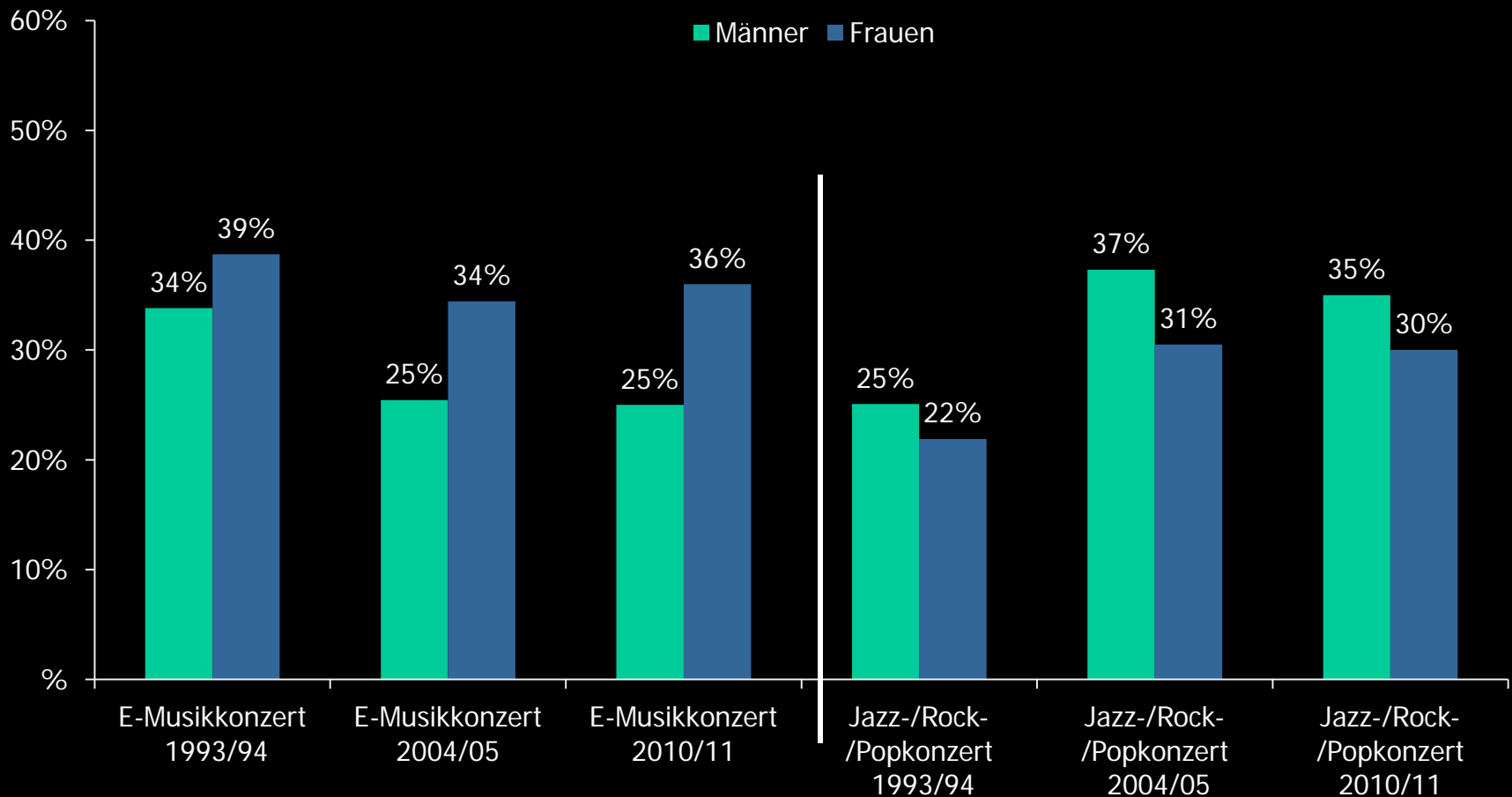
Besuch von Rock-/ Pop-/ Jazzkonzerten

Häufigkeit des Besuchs in den letzten 12 Monaten im Zeitvergleich



Besuch von Konzerten

Bei Männern und Frauen in den letzten 12 Monaten im Zeitvergleich



Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

Fazit

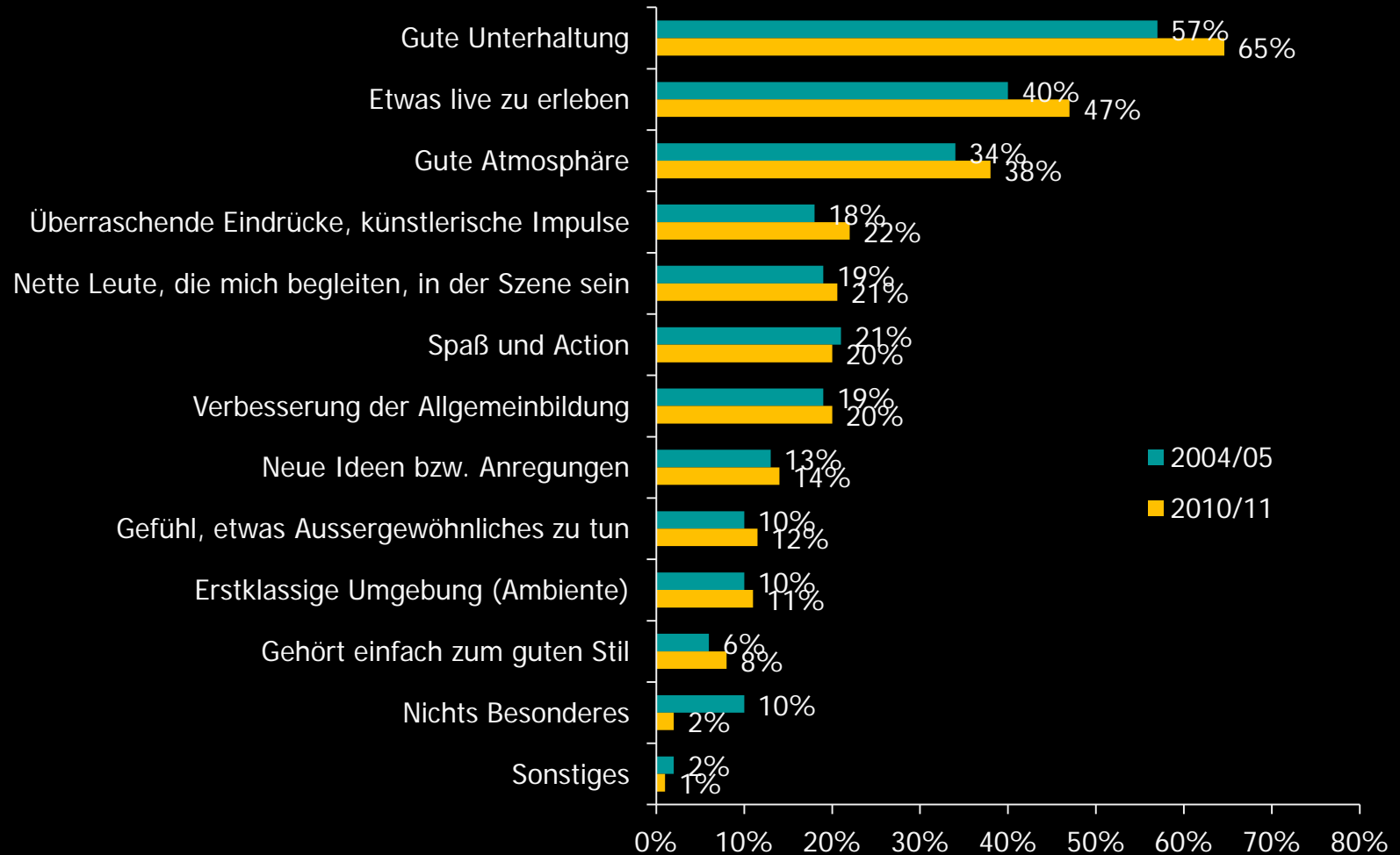
Zum Zeitvergleich zum Besuch von Musik- und Musiktheateraufführungen

- Der Rückgang bei den Besuchern von E-Musikkonzerten und Musiktheatern 2004/05 konnte im Jahr 2010/11 bereits gestoppt werden.
- Der leichte Zuwachs bei den klassischen Konzerten ist vor allem auf die 65-Jährigen und Älteren zurückzuführen. Bei den mittleren und jüngeren Altersgruppen ist der Trend weiter rückläufig.
- Beim Besuch von Pop-, Rock und Jazzkonzerten wurde insgesamt ein leichter Abwärtstrend verzeichnet.
- Auch beim Besuch von Pop-, Rock- und Jazzkonzerten hat der Anteil älterer Personen ab 50 Jahren etwas zugenommen.
- Nach wie vor bleibt das Bild des Kulturflaneurs, der nur einmal im Jahr ein Konzert besucht, bestehen.
- Der Bevölkerungsanteil, der mehr als dreimal im Jahr ein klassisches oder ein Pop-, Rock, oder Jazzkonzert besuchen liegt bei 3% bzw. 4%.

Erwartungen des Einzelnen und der Gesellschaft an Orchester

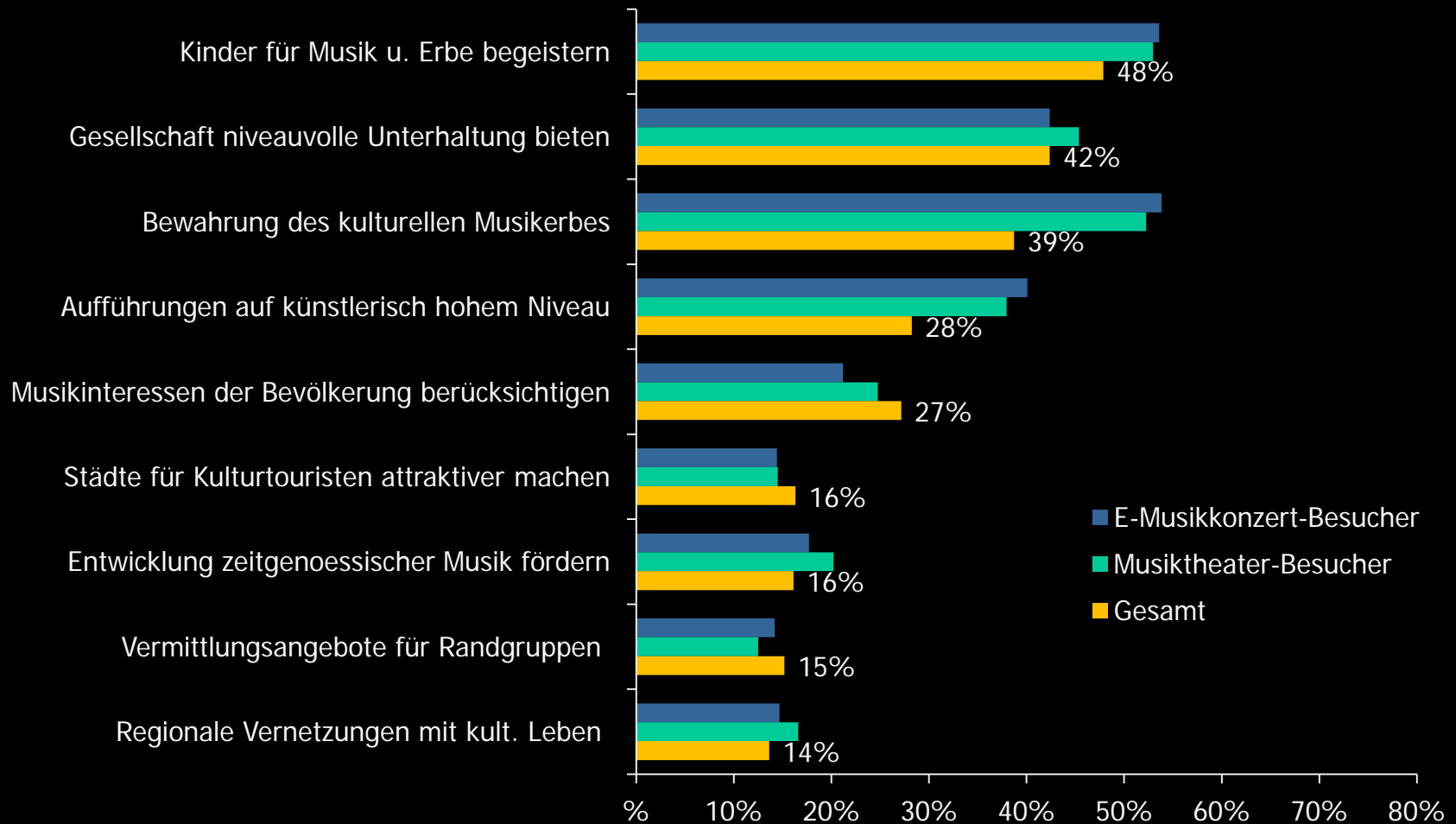
Erwartungen an einen Kulturbesuch

Im Zeitvergleich



Aufgaben von Orchestern und Musiktheatern

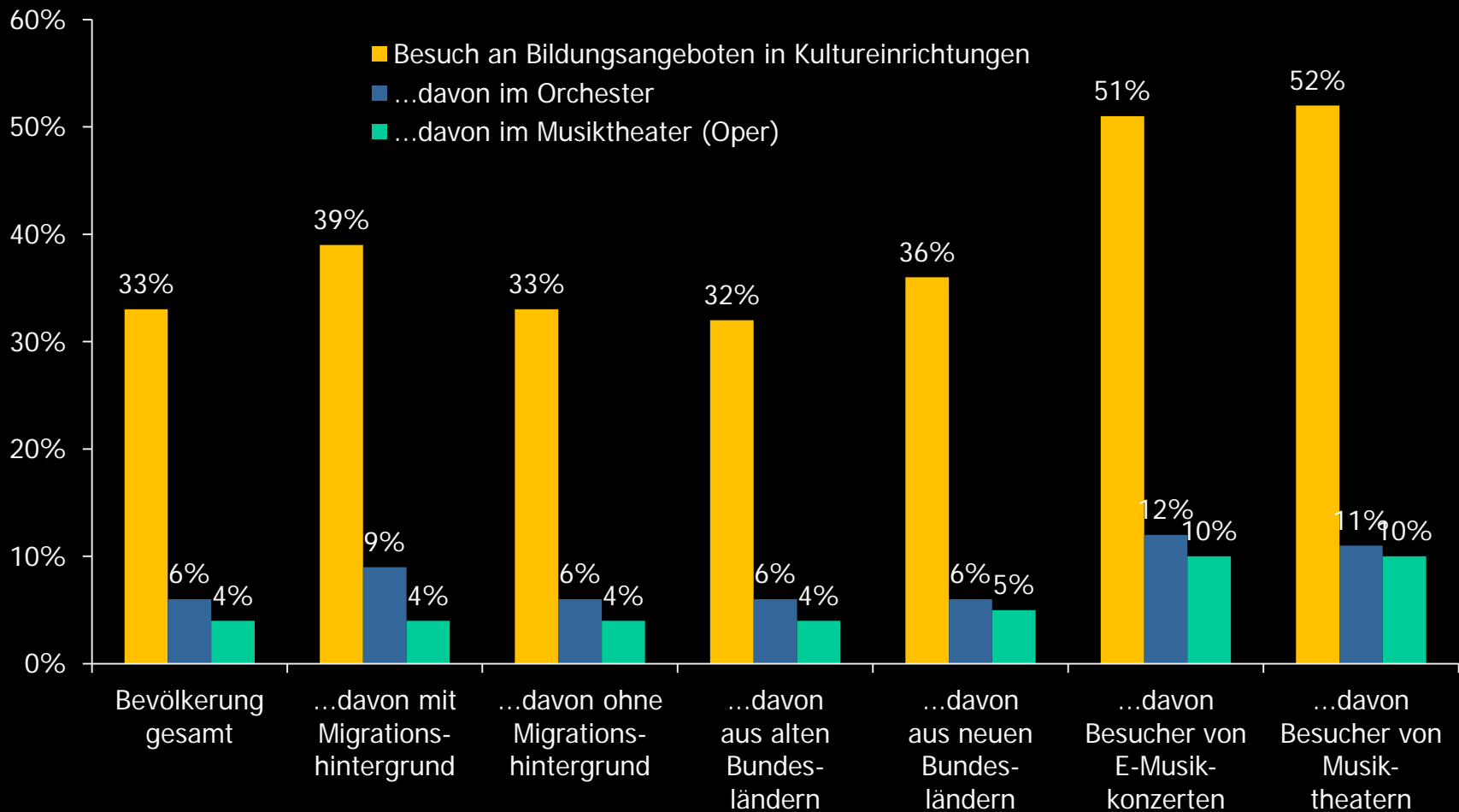
Nach Meinung der Bevölkerung differenziert nach Besuchertypen



Besuch von Bildungs- und Vermittlungsangeboten

Bildungs- und Vermittlungsangebote

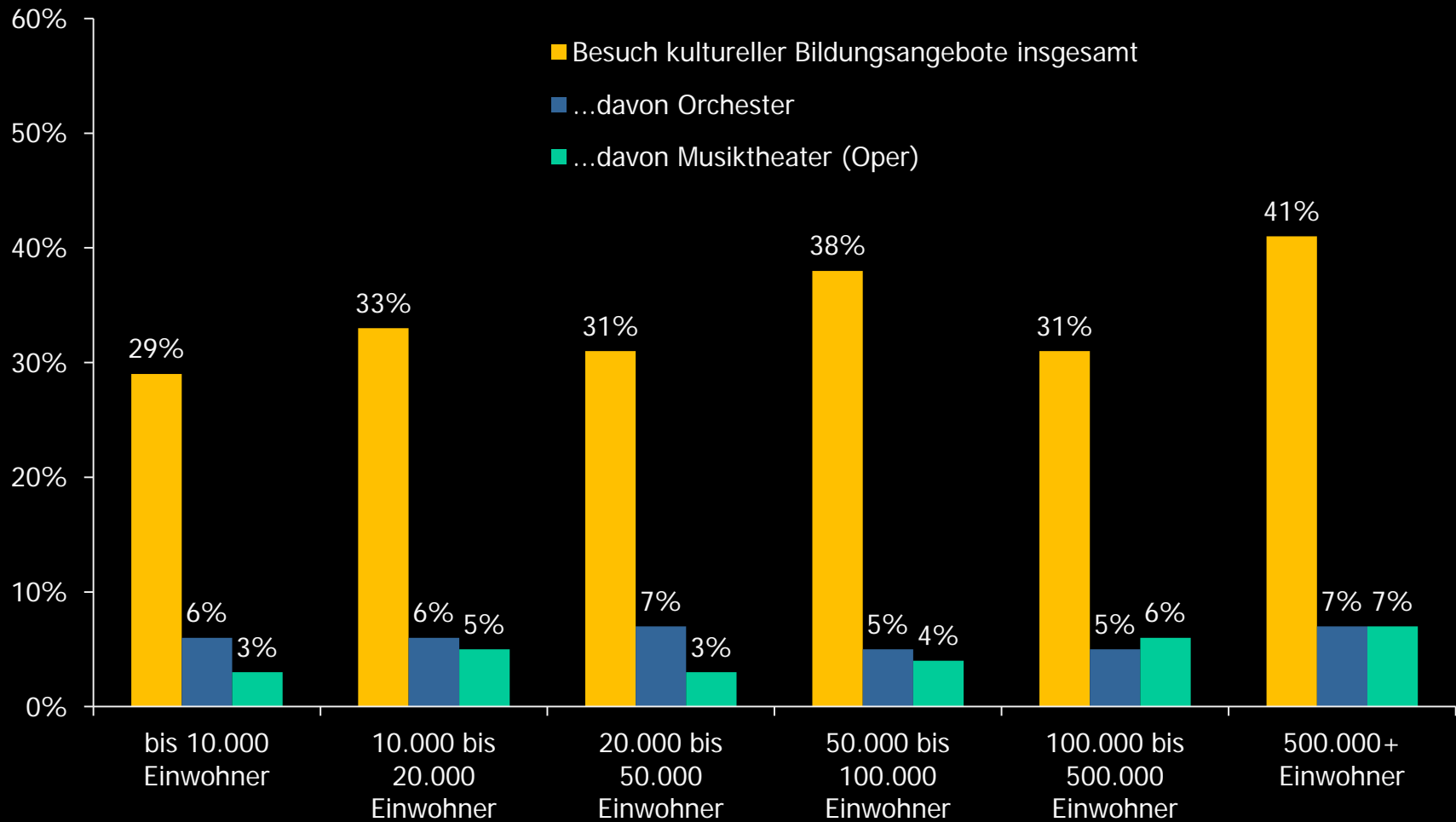
Insgesamt und differenziert nach Herkunft, Region und Besuchertypen



Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

Bildungs- und Vermittlungsangebote

Besuch differenziert nach Ortsgröße



Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

Fazit

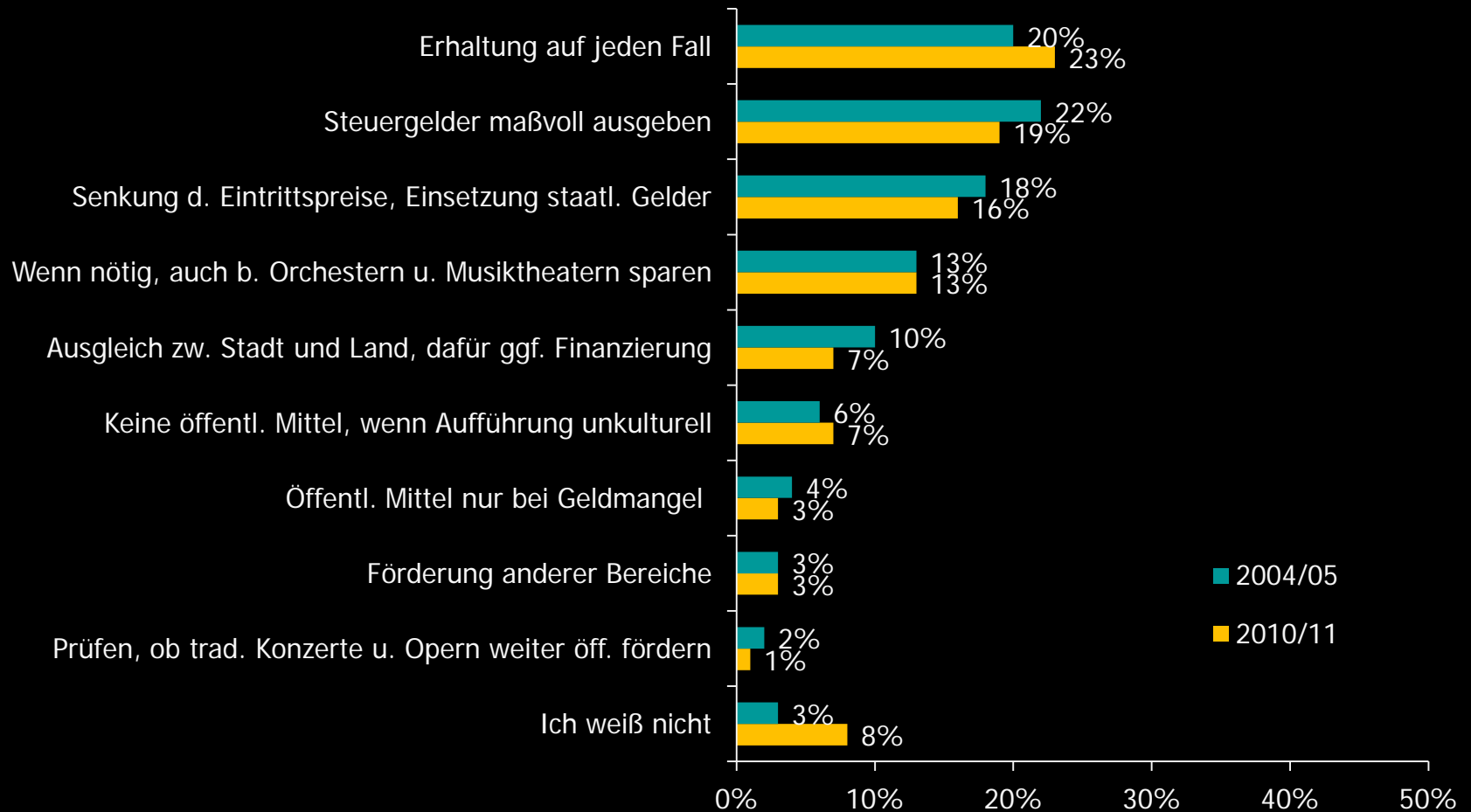
Zum Besuch von Bildungs- und Vermittlungsangeboten

- Jeder dritte Befragte hat schon einmal ein Bildungs- bzw. Vermittlungsangebot in einer Kultureinrichtung besucht.
- Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und in den neuen Bundesländern ist der Besucheranteil von Bildungsangeboten etwas höher, als in der allgemeinen Bevölkerung.
- Deutlich erhöht ist der Anteil der Bildungsbesucher unter den Besuchern von E-Musikkonzerten und Musiktheatern (51% bzw. 52%).
- Beim Besuch von Bildungsangeboten in Kultureinrichtungen besteht ein Stadt-Land-Gefälle.
- Beim Besuch von Bildungsangeboten der Orchester können jedoch keine Unterschiede zwischen ländlichem u. städtischem Raum beobachtet werden.
- 6% der Bevölkerung haben schon einmal ein Bildungsangebot eines Orchesters, 4% eines Musiktheaters besucht.

Bevölkerungseinstellung zur Förderung der Orchester und Musiktheater ...

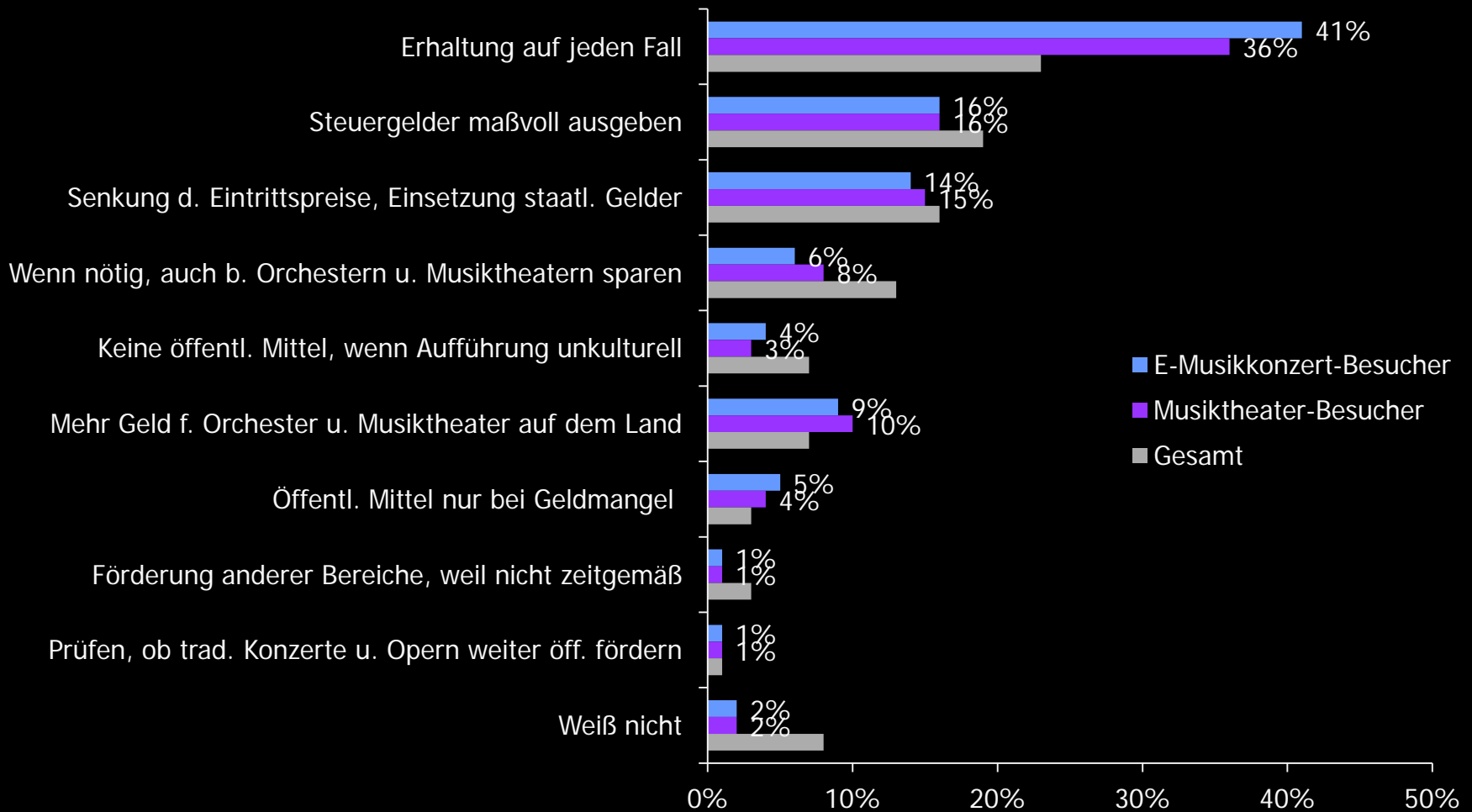
Einstellungen zu Förderung und Erhalt

Von Musiktheatern und Orchestern im Zeitvergleich



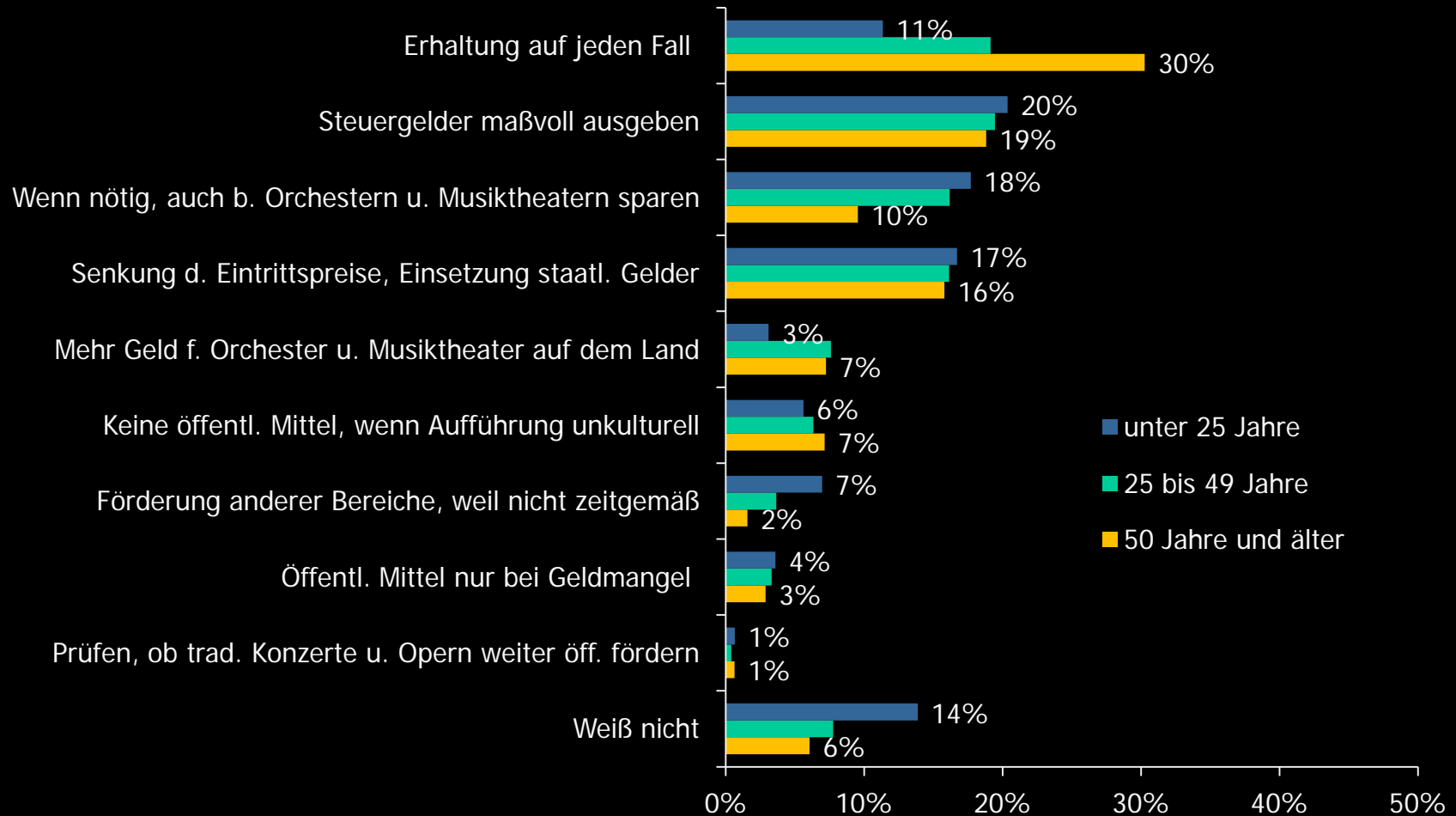
Einstellungen zu Förderung und Erhalt

Von Musiktheatern und Orchestern differenziert nach Besuchertypen



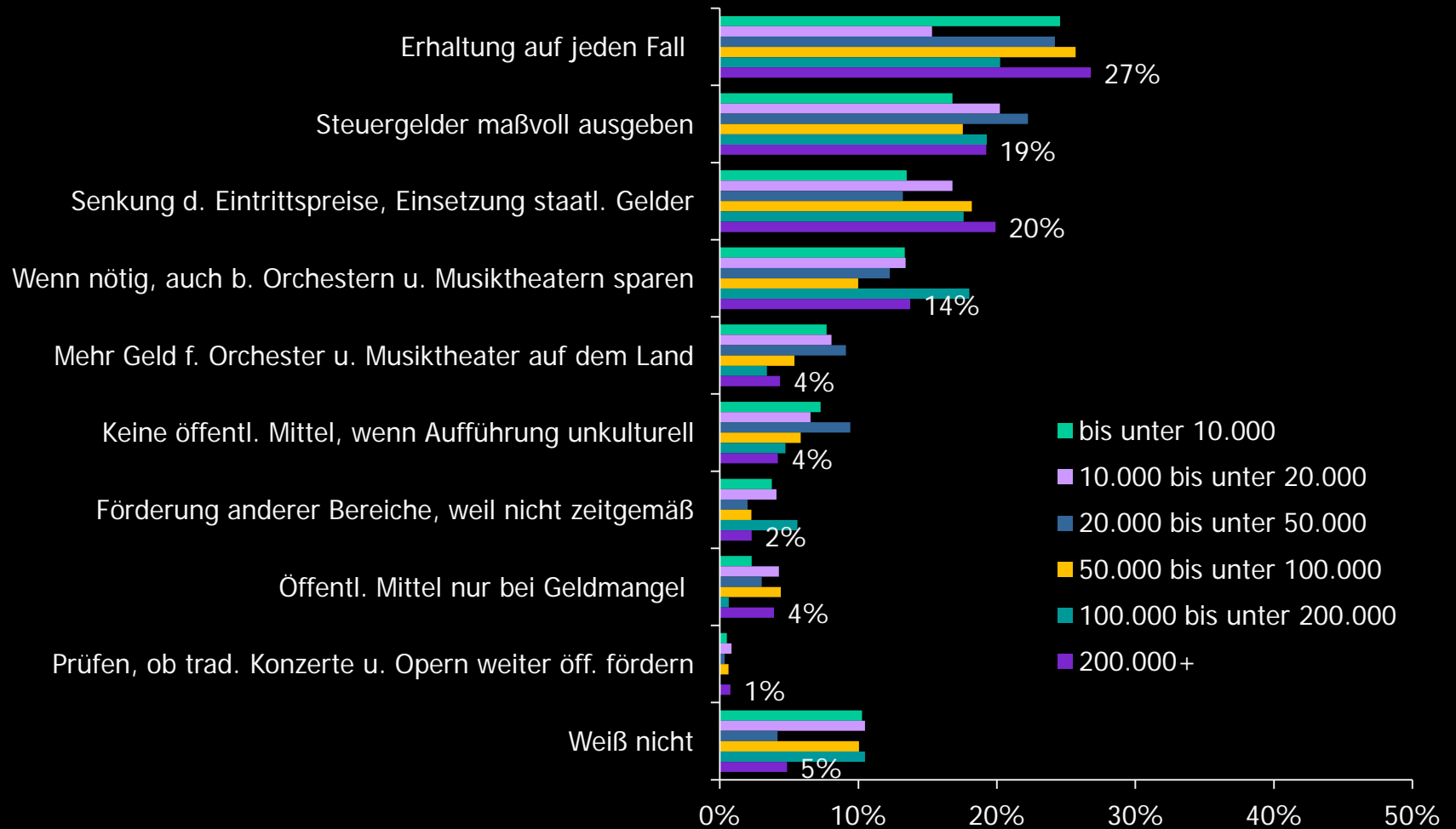
Einstellungen zu Förderung und Erhalt

Von Musiktheatern und Orchestern differenziert Altersgruppen



Einstellungen zu Förderung und Erhalt

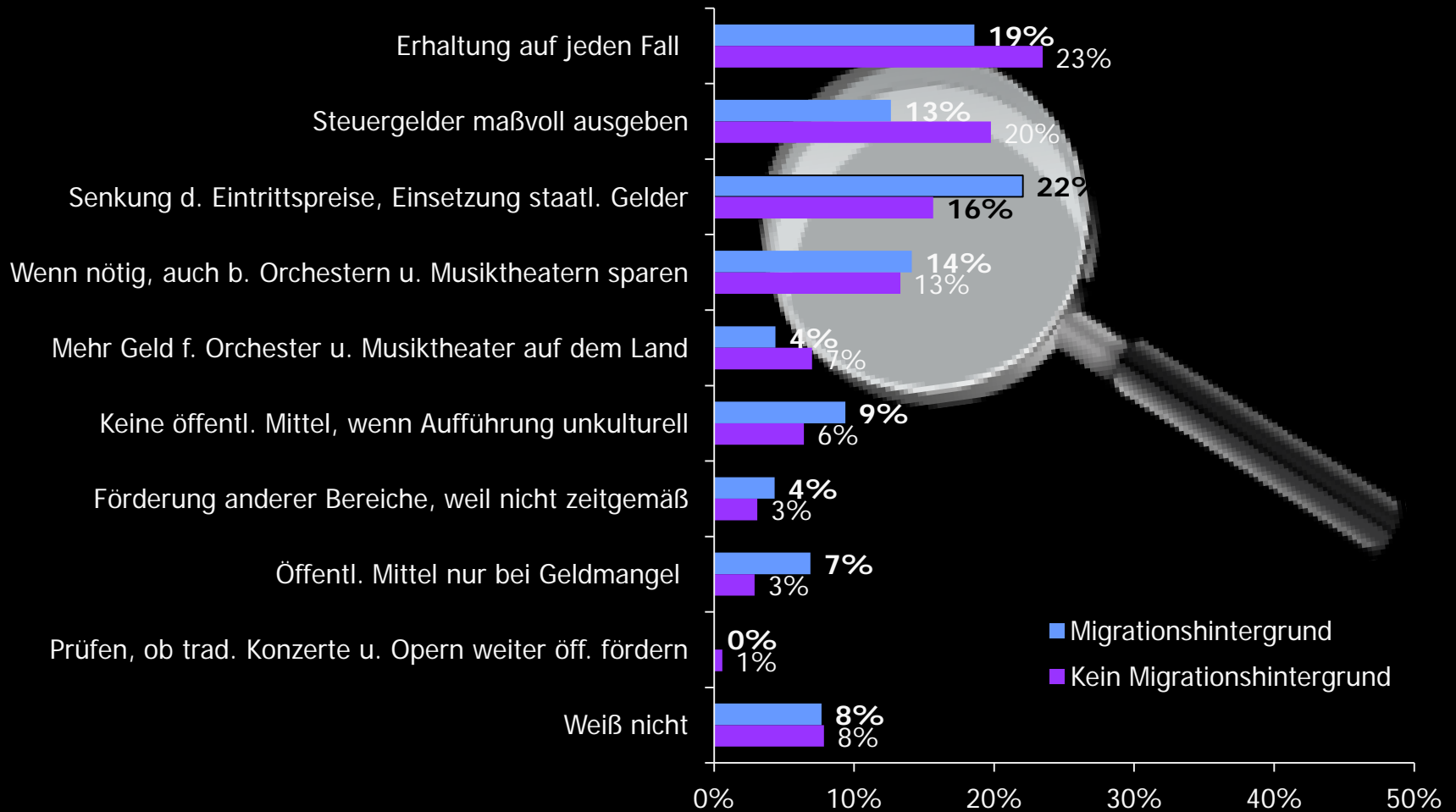
Differenziert nach Ortsgröße



Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel

Einstellungen zu Förderung und Erhalt

Bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund



Fazit und Empfehlungen

Für die zukünftige Orchesterarbeit

- Nachwuchsarbeit in den Orchestern und Musiktheatern intensivieren
- (Weiterhin) mit neuen Vermittlungs- und Konzertformaten experimentieren
- Vermittlungsformate für junge männliche Zielgruppen entwickeln
- Bündnisse suchen mit dem Bildungssektor und den Medien
- Stärkung des „Erlebnis- und Unterhaltungsfaktors“ beim Konzertbesuch für alle Zielgruppen
- Differenzierte Eintrittspreisgestaltung, die das Finanzbudget einzelner benachteiligter oder auch junger Zielgruppen berücksichtigt
- Durch Vernetzungen mit regionalen Akteuren vor Ort die Zahl der unbedingten Befürworter für Musiktheater und Orchester erhöhen

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Zentrum für Kulturforschung /
Susanne Keuchel